

Gewiß könnte man nun gegen diese Ansichten sehr viel einwenden. Es ließe sich z. B. durch die Vergleichung des deutschen Drama's im sechzehnten Jahrhundert mit dem gleichzeitigen englischen Drama doch handgreiflich demonstrieren, daß eine von fremden Einwirkungen durchweg beeinflusste Dichtung die (nach Goethe's) auf rein volksthümlichem Grunde erwachene an absolutem Kunstwerthe außerordentlich übertriffe; und man würde schon aus diesem Beispiele ersehen, wie wenig die



türkischen Befehlsgewalt Bulgariens dürfte Rußland kaum verlangen können; dagegen würde wohl nicht bloß England, sondern auch Ungarn seine Stimme erheben. Würde Rußland eine solche Okkupation dennoch versuchen, so wäre der Konflikt mit Oesterreich-Ungarn gegeben und eben damit jene Lage geschaffen, welche unter Umständen, d. h. wenn Deutschland etwa zu Oesterreich-Ungarns Gunsten einzutreten hätte, Frankreich gegen uns ins Feld führen könnte. Sollten andererseits die Insurgenten siegen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß sie die Russen ins Land rufen, um sich an der Herrschaft zu halten, und Rußland könnte dem Rufe kaum sein Ohr verschließen, denn wollte es nur wieder Offiziere, Rathgeber und vielleicht einen Kriegsminister schicken, so könnten die Dinge in Bulgarien bald genug wieder durch die einfache Macht der Verhältnisse und abwechselnden Strömungen, welche jedenfalls in der Richtung eines selbständigen Bulgariens gehen, dieselbe den Russen unangenehme Entwicklung nehmen, wie unter dem Fürsten Alexander. Die Regierung Rußlands, einen ihm genehmen Kandidaten für den Thron von Bulgarien zu benennen, ehe dieses Land wieder thätlich in seiner Gewalt ist, erklärt sich wohl aus Bedenken solcher Art. Auch der Sieg der Insurgenten aus rückt die Möglichkeit eines russisch-österreichisch-ungarischen Konfliktes näher.

Zu diesen Gefahren treten noch die weiteren Möglichkeiten hinzu, daß, angereizt durch die fortwährend sich wiederholenden Angriffe auf die bestehende Ordnung, die Sobranie nach ihrem Wiederzusammentritt einen Beschluß fassen könnte, welcher den offenen und definitiven Bruch mit Rußland bedeutet. Dieser Fall, den wir schon in unserer letzten Darlegung in der letzten Abendausgabe unter den in Betracht zu ziehenden Möglichkeiten aufgeführt, liegt gar nicht so abseits; ein rascher Sieg der Insurgenten ist, nach den bisherigen Vorgängen in Bulgarien zu schließen, kaum zu erwarten, eben damit aber wäre für einen solchen Sobranie-Beschluß Raum geschaffen. Nicht minder nahe liegt die Gefahr, wenn es zu einem wirklichen erfolgten Kampfe kommt, es möchte der Kampf über die Grenzen Bulgariens hinaus, z. B. in das schon längst revolutionär unterworfene Makedonien, getragen werden.

Es braucht nicht notwendig einer der oben erwähnten Fälle einzutreten, denn noch immer bleibt es möglich, daß der Zustand rasch unterdrückt wird und keine weiteren Spuren zurückläßt. Aber wenn dieser Ausgang der Sache ein frommer Wunsch bleibt, so bekommen allerdings jene anderen Möglichkeiten ein recht bedenklich körperliches Aussehen. Unter allen Umständen sind die Nachrichten aus Bulgarien ein sehr interessanter Kommentar zu der Zurückhaltung und Besicht, mit welcher die deutsche Thronrede über die europäische Lage sich ausdrückt; die Besorgnis an leitender Stelle ist unüberleugbar. Der gegenwärtige Zustand in Bulgarien mag nun welches Ende immer auch nehmen, die Spannung der Gesamtlage, die chronische Gefährdung des Friedens tritt schon in der einen Thatfache hervor, daß dieser überhaupt von den inneren Entwicklungen eines noch so in den Anfängen der Kultur stehenden Volks, wie das bulgarische, von so unfertigen und undurchsichtigen Verhältnissen wie die bulgarischen wesentlich mit abhängig ist. Graf Kalnoth hat zwar erst gestern noch erklärt, die bulgarische Frage sei in die zweite Reihe gerückt, habe nur noch lokale Bedeutung, Oesterreich-Ungarns Verhältnis zu Rußland habe sich gebessert, und die Gefahr liege nur in den bekannten Wechselwirkungen zwischen Ost und West. In diesen Wechselwirkungen aber bildet eben die bulgarische Frage ein ganz wesentliches Moment, und sie ist bekanntlich von Anfang an reich an Ueberraschungen gewesen. Des Grafen Kalnoth Aeußerungen von gestern passen vielleicht nicht mehr auf heute, wie denn auch die Sprache der Wiener offiziellen Blätter keineswegs so zuversichtlich lautet. Jedenfalls würde Oesterreich-Ungarn, wenn die bulgarische Frage geregelt wäre, schwerlich die Verwirklichung seines Vertheilungssystems so angelegentlich beschleunigen; ja, wäre jene Frage definitiv geregelt, so würden eben jene Wechselwirkungen zwischen Ost und West, in welchen die eigenthümliche Gefahr der Gesamtlage erblickt wird, so viel von ihrer Bedeutung für die Gegenwart einbüßen, daß wahrscheinlich das ganze Gesicht der Lage verändert wäre. Die bulgarischen Vorgänge verdienen also wieder einmal angelegentliche Aufmerksamkeit.

Auch die neuesten Nachrichten aus und über Bulgarien sind noch weit davon entfernt, einen beruhigenden Charakter anzunehmen. Es liegt folgende Depesche vor:

**Surgewo, 3. März.** Russisch ist in den Händen der Insurrection und erklärte sich für Janlow. Der Präfect wurde gefangen. (Privattelegramm der „National-Zeitung.“)

**Bularest, 3. März.** Die Verhandlungen mit Bulgarien sind seit heute Morgen unterbrochen. Man hat also hier keinerlei sichere Nachricht, sondern nur sich widersprechende Ge-

richte über die Vorgänge auf bulgarischer Seite. Seitens der hiesigen Regierung ist angegeben, daß über die Grenze kommende Insurgenten von den Dringlichkeiten entwaffnet werden sollen.

Zur gegenwärtigen Lage schreiben die „Berliner Politischen Nachrichten“:

Halten wir uns immer vor Augen, daß die Zeiten ernst sind, auch wenn die Thronrede diese Thatfache nicht noch besonders scharf betont. Denn eine Kundgebung von solcher Festerlichkeit kann begreiflicherweise keine kriegerischen Accente anschlagen, wenn nicht der Krieg unmittelbar bevorsteht. Soweit sind wir, Gott sei Dank, noch nicht, und das wir nicht soweit kommen, soll eben die möglichst rasche und einmüthige Annahme der Militärvorläufe bewirken helfen. In die Hand des neuen Reichstages ist es nunmehr gegeben, an seinem Theil der das Beste des Volkes erstrebenden Politik des Kaisers stützen und fördernd zur Seite zu stehen und ohne Bezug seine Einwilligung zu den Regierungsvorschlägen zu ertheilen, welche durch den Geist der Lage beengt und begründet sind. Wenn der Reichstag seine Aufgabe in diesem Sinne erfüllt und löst, so wird er sich um Kaiser und Reich wohl verdient machen. In der Rede des Grafen Kalnoth schreibt das genannte Organ:

Es ist für Oesterreich-Ungarns Völkern und nicht minder für alle anderen friedliebenden Nationen kaum ein Trost, daß nach Graf Kalnoth's Darstellungen die habsburgische Monarchie auch heute von unmittelbarer Kriegsgefahr nicht bedroht wird. Denn bei der von dem Kaiser selbst unumwunden eingestanden hochgradigen Unsicherheit der Konjunktur kann die implizite als vorhanden zugestandene mittelbare Kriegsgefahr sich täglich in eine unmittelbare verwandeln und daß die solchergestalt akut gewordene Krisis aus dem Wege zu einer Katastrophe von unberechenbarer Ausdehnung führen kann, darüber geht man sich in eingeweihten Kreisen wohl kaum noch irgend welchen Illusionen hin. Klüngen, welche ins Werk gesetzt werden, um, nach den Worten Graf Kalnoth's, nicht den Krieg vorzubereiten, sondern den Frieden zu sichern, setzen, ihrer löblichen Tendenz ungeachtet, doch immer ein großes Theil wirklicher Gefahr voraus. Man soll die Klinte nicht vorzeitig ins Korn werfen; daher wollen wir auch konsequent an der Hoffnung, daß alles noch gut gehen werde, festhalten, wenngleich wir uns nicht verhehlen, daß das ohne Zugeständnisse einer Dosis von Optimismus immer schwieriger wird.

Von Stichwahlen sind uns neuerdings — außer den in der dritten Ausgabe erwähnten in Frankfurt a. O. und Rostock — gemeldet:

**Salzwedel.** Schulz-Dupst (Reichsp.) siegte mit wenigstens 2000 St. Majorität über Goldschmidt (fr.). Das Mandat war bisher in den Händen der Deutsch-Freisinnigen.

**Neuhaldensleben.** Die Wahl Pörsch's (nl.) scheint gesichert. Der bisherige Vertreter war konservativ.

**Rageburg.** Wiederwahl Berlings's (freil.) gesichert.

Wir zählen danach: 79 Konservative, 36 Freikonservative, 98 National-Liberale, 2 Liberale ohne Fraktions-Bezeichnung, 95 Merkelle, 3 Welfen, 12 Polen, 15 Elsaß-Lothringer, 1 Däne, 27 Freisinnige, 11 Sozial-Demokraten. Die Mehrheit aus National-Liberalen und Konservativen beträgt bis jetzt 215.

Eine aus amtlichen Quellen schöpfende vorläufige Zusammenstellung der am 21. Februar abgegebenen Wahlstimmen ergibt nach der „N. A. Z.“ für die einzelnen Parteien:

gegeben für:	1887	Gegen 1884
Konservative	1194 504	+ 333 441
Reichspartei	693 195	+ 305 508
National-Liberale	1 658 158	+ 661 125
„Freisinnige“	549 302	— 447 702
Welfenpartei	109 372	+ 13 481
Ultramontane	1 627 095	+ 248 701
Polen	213 626	+ 9 438
Sozial-Demokraten	774 128	+ 224 192
Elsaß-Lothringer	247 554	+ 82 083
Wilde	25 903	+ 3 184
<b>Summe</b>	<b>7 091 931</b>	<b>+ 1 429 024</b>

Mit Recht wird mehrfach darauf hingewiesen, daß in Berlin vermöge der Stichwahlen die schwächste der politischen Parteien Berlins, die freisinnige, vier der sechs Mandate in Besitz hat, die stärkste, die sozialdemokratische, zwei, und die zweitstärkste, die Vereinigung der Septennats-Parteien, gar keines!

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Bestellung von Amtskautiolen, zugegangen. Danach werden die auf den Inhaber laufenden Schuldverschreibungen des Landes, des Reichs oder eines Bundesstaates zur Bestellung von Amtskautiolen zugelassen, sofern dieselben mit mindestens drei und ein halb vom hundert verzinslich sind. Die Annahme der durch das Gesetz vom 30. Januar 1882 zur Kautionsbestellung zugelassenen dreiprozentigen Elsaß-Lothringischen Rente erfolgt zu einem Werthe, welcher dem Dreißigfachen des Rentenbetrages entspricht.

beinahe zweihundert Seiten umfassendes Kapitel ist dann dem deutschen Drama des sechzehnten Jahrhunderts gewidmet, auf welche unmittelbar eine ausführliche und liebevolle Charakteristik des Hans Sachs folgt. An dieselbe schließen sich die Fabeldichtung und die verwandten Dichtungsarten, die Prosaform und die Volksbücher an. Die volkenische Literatur der späteren Jahrhunderte des sechzehnten Jahrhunderts wird im achten Kapitel dargestellt, in diesem Zusammenhange werden auch Fischart und Rollenbogen behandelt. Sodann lehrt der Verfasser zum Schluß zurück und schildert die neuen Tendenzen, welche sich im ausgehenden sechzehnten und im beginnenden siebzehnten Jahrhundert auf dem Gebiet des Dramas geltend machten: auf die Dramen der englischen Komödianten und derjenigen, welche unter ihrem Einfluß standen, wie Heinrich Julius von Braunschweig und Jakob Ayrer folgt eine Charakteristik der neuen dramatischen Bestrebungen in Kaiser unter Moriz von Hessen, sowie auf den Straßburger Bühnen. Mit der Zusammenstellung der späteren Volksbücher und der Dichter der Übergangszeit schließt der vorliegende Band ab. Von dem nächsten Band ist, wie bereits erwähnt, bis jetzt nur das erste Heft erschienen. Dasselbe verfolgt einen Theil der Literatur des siebzehnten Jahrhunderts.

Die Anordnung des zweiten Bandes ist überschüssig; die erstaunliche Menge des hier zusammengetragenen Materials ist so gruppiert, daß man Alles bequem übersehen kann. Die Eintheilung hätte man vielleicht in diesem oder jenem Punkte etwas anders gewünscht, allein daran wird man verunmuthigweise keinen Anstoß nehmen, noch darüber mit dem Verfasser rechten wollen, zumal durch ein treffliches Register dafür gesorgt ist, daß man sich unter allen Umständen schnell orientiren kann. Jeder Literaturfreund wird den Fortgang des Buches gewiß mit dem aufrichtigen Wunsch begleiten, daß es Goethe verdankt sein möge, seine Arbeit eben so rüstig, wie bisher, fortzuführen und bald zum Abschluß zu bringen.

#### Kaiser Akbar.

##### III.

Seit dem Jahre 1585 begannen Tausende zu dem neuen Glauben überzutreten, die Meisten freilich nicht aus Ueberzeugung,

Nach einem Telegramm der „E. L. C.“ aus Kopenhagen erklärte der Marineminister Ravn im Folkething in Beantwortung einer Anfrage, die europäischen Mächte wüßten sehr wohl, daß Dänemark bei einem etwaigen Konflikt nur eine nach allen Seiten freundliche, unparteiische Neutralität beobachten würde; einzelne Aeußerungen gewisser Blätter, welche die Absichten Dänemarks in dieser Beziehung zu verächtigen suchten, würden daher keinen Glauben finden.

Ueber die italienische Ministerkrise schreibt man der „E. L. C.“ aus Rom vom 28. Februar:

Nach immer herrscht die frühere Ungewissheit und Verwirrung. Seitdem Herr Depretis das Mandat, das neue Cabinet zu bilden, in die Hände des Königs zurückgelegt hat, wurde noch Niemand formell mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut. Es heißt zwar, Graf Robilant sei in konfidenteller Weise davon benachrichtigt worden, daß der König ihn mit der Kabinetsbildung zu betrauen beabsichtigt. Graf Robilant hätte auch bereits Vorbereitungen getroffen, um eventuell diese Aufgabe lösen zu können, er hätte aber bei diesem Schritte die Ueberzeugung gewonnen, daß es ihm unmöglich sein werde, durchzubringen, und sei daher, falls ihm der erwähnte Auftrag wirklich zugehen sollte, fest entschlossen, denselben abzulehnen. Diese Nachricht ist indes nur mit dem größten Vorbehalte aufzunehmen, sollte es überhaupt unendlich schwierig ist, sich aus dem Wirre sprengender Nachrichten auch nur annähernd ein Bild über die Lage zu machen. In den politischen und parlamentarischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die Krise bis zu ihren letzten Konsequenzen durchgeführt werden wird, und daß daher, wenn die Versuche, ein neues Cabinet aus dem Schoppe der gegenwärtigen Majorität zu bilden, mißglücken sollten, die Opposition an's Ruder gelangen und die Herren Crispi und Cairoli mit der Bildung des neuen Cabinets betraut würden, sei es auch nur, um den Beweis zu liefern, daß auch die Opposition nicht im Stande sein werde, ein lebensfähiges Cabinet zu bilden. Der einzige Staatsmann, welcher im gegenwärtigen Augenblicke und wenn die Krise alle ihre Phasen durchgemacht, im Stande wäre, ein lebensfähiges Cabinet zu bilden, bleibt übrigens nach wie vor Herr Depretis, und man hofft daher noch immer, daß schließlich doch der bisherige Kabinetpräsident wieder berufen sein wird, den Verlegenheiten ein Ende zu machen, welche durch die ungerechtfertigte Provocation der Krise heraufbeschworen wurden. Jedenfalls wird die Lösung der Krise in einer oder der anderen Art nicht mehr lange auf sich warten lassen, da die Unmöglichkeit der Fortdauer des gegenwärtigen Kabinetts Jedermann einleuchtet. Das abermalige Zurückgehen der italienischen Rente zeigt deutlicher als lange Auseinandersetzungen, daß eine längere Fortdauer der gegenwärtigen Krise allgemein alsarmiren würde.

Die Frage der Frohnarbeiten in Aegypten hat eine ganz unerwartete Lösung gefunden. Wie bereits gemeldet, hatte Frankreich an seine Zustimmung zur Herausgabe des im Budget figurirenden Betrages für die betreffenden Frohnarbeiten gewisse Bedingungen geknüpft, in denen die englische Regierung die Absicht des französischen Kabinetts zu erblicken vermeinte, auf einem Umwege zu der seit 1882 eingeführten Mittelkontrolle wieder zu gelangen. Lord Salisbury parierte den Coup mit rascher Entschiedenheit, indem er der ägyptischen Regierung erklärte, daß England unter seiner Ägide die Fortdauer der Frohnleistung nicht dulden könne, vielmehr rathen müsse, ungeachtet der Opposition Frankreichs, den ursprünglichen Plan der Arbeitsvergebung wieder aufzunehmen. Gleichzeitig wurden Rathschläge ertheilt, wie die ägyptische Regierung für die betreffenden Kosten aufzukommen habe. Die Folge davon ist eine vollständige Umgestaltung des ägyptischen Budgets; das Arme- und Polizeibudget soll reduziert und verschiedene, mitunter höher besoldete Beamte, sollen entlassen werden.

#### Türkei.

**Constantinopel, 28. Februar.** Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß der englische Einfluß im Palaste wieder die Oberhand erlangt habe. Ob diese Annahme den Thatfachen entspricht, möchten wir dahingestellt sein lassen, denn das Sireben Sir William White's, der sich in den letzten Wochen abseits hielt, schien während dieser Zeit nicht auf ein Abwärtigen mit Herrn v. Helldorn abzugeben. Auch bildet ja die ägyptische Angelegenheit jetzt den Kern der zwischen England und der Pforte schwebenden und von Sir Henry Drummond-Wolff geführten Verhandlungen. Richtiger als von einem Ueberwiegen des Einflusses Sir William White's zu reden, wäre es, wenn von einer Verminderung des russischen Einflusses gesprochen wird. Dies zeigt die Entsendung Niza Begs nach Sophia, die ungeachtet der Versuche des Herrn von Helldorn, die Pforte hiervon abzubringen, zur Thatfache geworden. Was man russischerseits hintertreiben wollte, war die Anknüpfung direkter Verhandlungen zwischen der Pforte und der bulgarischen Regierung. Es fragt sich indessen, ob es bei der Mission Niza Beg's um solche Verhandlungen zu thun ist. Es scheint vielmehr, daß es sich der Pforte darum handelt, überhaupt jemand in Sophia anwesend zu haben, durch dessen dortiges Erscheinen den Bulgaren die türkische Oberhoheit veranschaulicht

sondern ihrer persönlichen Interessen wegen, da die höchsten Aemter mit Befehlern besetzt waren. Im Jahre 1587 führte Akbar für seine Anhänger die Monogamie ein; im Jahre 1590 wurde ihnen der Genuß von Büffeln, Schaf-, Pferd- und Kameelfleisch verboten. Im Volke hatte der „göttliche Glauben“ keine Wurzeln geschlagen. Nur geistig und sittlich hochbegabte Männer konnten diese Lehre erfassen, denn sie war im Grunde nur eine pantheistisch-philosophische Theorie. Mit dem Tode Akbar's ist seine Religion erloschen.

Zimmer mehr stützte sich Akbar gegenüber seinen unzuverlässigen Kaudaleuten auf die Hinab. Im Jahre 1581 brach wieder ein gefährlicher Aufstand aus. Sein Bruder, Mirza Muhammed Hakim, Bicekönig von Kabul, dem er frühere Auflehnungen huldreich vergießen hatte, emporste in Verbindung mit vielen Großen in Benaalen und Bihar, die gegen ihn Tausende seiner erprobten Schaghatai-Kentruppen in's Feld führten. Während Tobar Mal die Rebellen in Bengalen niederwarf, zog Akbar selbst gegen seinen Halbbruder. Im Jahre 1582 wurde sich derselbe unterwerfen und wurde wieder mit Kabul besetzt. Des Kaisers Gemüth war damals unruhig, denn er mußte sehen, wie so mancher von ihm abfiel, den er mit Gnaden und Glücksgütern überhäuft hatte. Als sein Halbbruder im Jahre 1585 starb, trat unter den Afghanen ein Rahbi auf. Wieder mußte Tobar Mal für seinen Kaiser in's Feld ziehen und unter schweren Kämpfen die maßgebende Erhebung überwältigen. Auf Kabul und im Nordwesten richtete Akbar stets eine besondere Aufmerksamkeit, denn von dort her waren alle Eroberer in Indien eingebrungen, und der übergroße Chan von Turan, ein orthodox-muhammedanischer Herrscher, konnte unter Umständen ein gefährlicher Gegner werden. Im Jahre 1586 vereinigte Akbar Kashmir mit seinem Reich. Von den Ländern Indiens, die einst Muhammedaner unterworfen und die in Abhängigkeit vom Kaiser in Delhi gestanden hatten, waren noch die fünf Hindureiche des Dekhan selbständig, aber von Thronstreitigkeiten, Bruder- und Glaubenskriegen erfüllt. Akbar wollte den ewigen Unfrieden der indischen Kleinstaaten durch Verschmelzung aller zu einem Reich unter einem kräftigen Herrscher beenden. In den Jahren 1595 bis 1600 wurden nach ruhreichen, harten Kämpfen, unter denen die Belagerung und Eroberung der ge-



Feld-Artillerieregiments Nr. 19, haben Berlin nach Abstattung persönlicher Meldungen wieder verlassen. Major Stelzer, aggregiert dem 1. Nassauischen Infanterieregiment Nr. 87, ist aus Anlaß seiner Beförderung zur Abstattung persönlicher Meldungen von Mainz hier eingetroffen.

— Eine größere Anzahl evangelischer Militärgeliebten aus der Nähe und Ferne waren in Potsdam heute noch einmal um den am 1. Januar in den Ruhestand getretenen und seitdem in Potsdam wohnhaften Feldprophet D. Thiele vereint, um ihrem ehemaligen Oberhirten eine Dank- und Abschieds-Adresse zu überreichen. Derselbe ist in gothischer Schrift und Goldschnitt kunstvoll geschrieben und in einem aus der Fabrik von Knirsch in Berlin hervorgegangenen geschmackvoll und würdig ausgestatteten Einband enthalten. Zur Ueberreichung war der heutige Tag gewählt worden, an welchem noch vor sechs Jahren die sämtlichen Militärgeliebten schon einmal um ihren großen Feldprophet gescharrt hatten, um das Jubiläum seines 50jährigen Dienstes in der Armee zu begehen. Die Ueberreichung der Adresse geschah durch den Amtsnachfolger des Feldpropheten Herrn Konstantin D. Richter, der im Namen der übrigen anwesenden und der abwesenden Militär- und Marineoffiziere eine kurze herzliche Ansprache an den Ausgeschiedenen richtete. Mit lichtlicher Bewegung dankte der große Emeritus für diesen neuen Beweis dankbarer Anhänglichkeit und Verehrung von Seiten der ihm unterstellt gewesenen Geistlichkeit. Die erschienene Deputation war demnächst zu einem Festmahle im Hause des Befreien um denselben vereint.

— In den nächsten Tagen wird eine Kommission zusammengetreten, um die neue Felddienstordnung, nachdem dieselbe im vorigen Jahre von den Truppen geprüft worden ist, endgültig festzustellen. Den Vorsitz wird, wie die „N. Br. Ztg.“ erfährt, der kommandirende General des 9. Armeekorps, General der Infanterie und General-Adjutant v. Trecklow, führen.

— Wie die „Post“ erfährt, wird demnächst eine Kommission zur reichsgesetzlichen Regelung eines Vogelschutzgesetzes zusammengetreten.

— Das Königl. Provinzial-Schulkollegium hat für die öffentlichen Prüfungen an den höheren Lehranstalten der Stadt zu Ostern d. S. folgende Termine festgesetzt: Montag den 28. März für das Realistische Gymnasium, Dorotheenstädtisches Realgymnasium, Leibniz-Gymnasium und die Friedrich-Werderische Ober-Realschule; Dienstag den 29. März für das Köllnische Gymnasium, Sophien-Gymnasium, Luisenstädtisches Gymnasium, Luisenstädtisches Realgymnasium und die Luisenstädtische Ober-Realschule; Mittwoch den 30. März für das Friedrich-Gymnasium, Humboldt-Gymnasium, Königsstädtisches Gymnasium, Königsstädtisches Realgymnasium und Andreas-Gymnasium; Montag den 4. April für das Sophien-Realgymnasium, das Progymnasium, Alkanisches Gymnasium; Dienstag, den 5. April für das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, Galt-Realgymnasium und Friedrichs-Realgymnasium.

#### S o l a l e s.

□ Nachdem das alte Reichstagshaus in der Leipzigerstraße seit Wochen so leer und ansehnlos da gelegen hatte, wie ein geschlossenes Geschäft, ist heute wieder ein gewaltig pulsirendes Leben dort eingezogen. Charakteristisch ist diesmal die Menge neuer Abgeordneter, die sich erst zurechtfinden haben, nicht nur in der Geschäftsbearbeitung, in Namen, Physiognomien und Parteistellung ihrer Kollegen, sondern auch in dem wunderlichen und verwinkelten Bau, der eben noch die Ehre hat, die Reichsboten zu beherbergen. In unangenehmer Erinnerung ein Labyrinth, ein Labyrinth, in dem sich der Kenner immer wieder verirren kann, bis ihn ein kundiger Diener mit der Frage stellt: Sie suchen gewiß...? Natürlich sucht der Neuangekommene immer — aber er findet regelmäßig, daß die Räume, nach denen er strebt, über ganz andere Treppen, durch andere Korridore zu erreichen sind und er wird eher die Lippen des Herrn Windthorst auslernen als die Gänge und Winkel des Reichstags. Im Foyer musterten die Parteien einander in ihrer neuen Zusammenfassung, alle parlamentarische Bekanntschaft reichten sich die Hände über die politischen Schranken hinweg. Demüthigen und Miquel waren am meisten umdrängt, die wohlbekannten Physiognomien riefen die Glanzzeiten des Reichstags zurück; der Ernst der Zeit giebt dem parlamentarischen Bild jene volle, tiefen Töne wieder, die es in den großen Jahren des Reiches zeigte. Im Sitzungssaal, wo Graf Moltke wieder des Amtes als Alterspräsident wartete, wie anders, als in jener famosen Sitzung, in welcher das ganze Interesse auf die rote Mappe in Händen des Herrn v. Boetticher mit der Auflösungsbotschaft konzentriert war! Der Sturm, der damals entfeuert wurde, hat auf der linken Seite des Hauses furchtbar gewüthet, reihenweise wurden sie hinweggeblasen. Die Freikämmer waren in Folge der unerledigten Stichwahlen heute nur „markirt“, wie es beim Wandorfer heißt. Und schon beim ersten Schwingel zeigte es sich, welche eine andere Temperatur in dem Hause herrscht. Als nun dann gegen drei Uhr die Thüren des Hauses öffneten und es schwer und kompakt aus ihm herausquoll, sammelte sich die Menge in der Leipzigerstraße und massierte mit neugieriger Spannung den neuen Reichstag, als könnte sie aus diesem Anblick etwas herauslesen von der Zukunft und dem, was sie in ihrem Schooße birgt.

□ Zum neunzigsten Geburtstag des Kaisers haben nunmehr auch die Studierenden der Kunstakademie endgültig ihre Beschlüsse gefaßt und sind eifrig am Werke, die zu Ehren des denkwürdigen Tages geplanten Festlichkeiten vorzubereiten. Zunächst veranstalten sie einen eigenen Kommerz, der am Sonnabend den 19. März stattfindet. Die Akademiker theilnehmen sich jedoch an

dem großen Fackelzuge aller Hochschulen Deutschlands, welcher am Vorabend des Geburtstages in überaus glänzender Weise in Scene geht. Bei demselben werden alle Chargierten zu Fuß einbezogen; vor dem Palast huldigt die Corona der Studierenden dem Kaiser durch den Gesang von „Heil Dir im Siegerkranz“. Dagegen ist noch keineswegs bestimmt, durch welche Straßen der Zug sich bewegen wird. Den Akademikern wird bei dem Fackelzuge das Kunstgewerbemuseum mit seinen Chargierten sich anschließen. Auch an der festlichen Auffahrt am Vormittag des 22. März, an dem musikalischen Frühstücken und den übrigen Veranstaltungen in Kroll's Etablissement nehmen die Akademiker Theil. Ihrer Eigenart als Angehörige einer Hochschule der bildenden Künste wollen sie nach außerdem durch Ueberreichung einer Adresse besonderen Ausdruck geben. Zu diesem Behufe hat sich die Berliner Kunstakademie mit den Schwesteranstalten von München, Leipzig, Breslau, Weimar, Hanau und Frankfurt a. M. zusammengethan; eine jede derselben wird nun eine eigene Adresse herstellen, die aber dann in einer gemeinschaftlichen, festlich in Leder gearbeiteten Mappe vereinigt werden. Der Entwurf zu dieser Mappe rührt von der Hand des Malers Emil Bohl, während ein Schüler von Prof. Schaper, der Bildhauer Oetische, das künstlerische, aber mühsame Ausschmücken in Leder übernommen hat. Die Adresse der Berliner Kunstakademie wird von dem Maler Ganezog auf Pergament in Aquarellfarben ausgeführt. — Die Theilnahme an den studentischen Festlichkeiten, namentlich an Kommerz und Fackelzug, übertreffe alle Erwartungen; die Anmelbungen der auswärtigen Korporationen gehen so zahlreich ein, daß voraussichtlich nur die Chargierten in dem großen Saale der Philharmonie Platz finden werden; die übrigen müssen sich in den anderen Räumen des Etablissements vertheilen. Deshalb ist auch von der Ausgabe von Zuschauerbillets völlig Abstand genommen worden. Karten werden in den Kesselfloren nicht eingebracht; der Verkauf der Karten erfolgt im Anschlußzimmer, wird aber schon am 19. März geschlossen. Die Theilnehmer des Fackelzuges erhalten gegen Abgabe ihres Billets, bezw. Coupons am Sammelplatz eine Fackel.

— Dem schon mehrfach gerügten Mangel, daß in unserem großen Refektor der königlichen Bibliothek keinerlei Nachschlagewerke aufgestellt sind, wird nunmehr, wie die „Post. Ztg.“ meldet, endlich und gründlich abgeholfen werden. Schon sind mächtige Buchrezepthorien die Wände entlang aufgestellt und in sehr kurzer Zeit werden die leeren Fächer mit den unentbehrlichen Hefenwerken, Verken, Encyklopädien und dergleichen mehr vollgefüllt sein. Es ist kaum vorhanden, um einige zwanzig Tausend Bände unterzubringen.

— Wie vor Kurzem mitgeteilt, ist der Architekten-Verein seitens des Herrn Polizeipräsidenten um eine gutachtliche Aeußerung in der Frage der Wiedereinführung obligatorischer Meisterprüfungen für die Baugewerbe ersucht worden. Im Namen des Vereins zur Bearbeitung dieser Sache eingesetzten siebenpersönlichen Beiraths Geheimrath Ober-Baurath Wilmann in der gestrigen Sitzung, daß als Ergebnis der gepflogenen Verhandlungen ein von 6 Mitgliedern der Ausschusses vereinbartes Gutachten sei, daß aber das siebenpersönliche Beiraths Gutachten die Wände entlang aufgestellt und in sehr kurzer Zeit werden die leeren Fächer mit den unentbehrlichen Hefenwerken, Verken, Encyklopädien und dergleichen mehr vollgefüllt sein. Es ist kaum vorhanden, um einige zwanzig Tausend Bände unterzubringen.

Besonderen Baugewerkschulen zu erreichen sein. — Von Vereinswegen wurde beschlossen, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung nochmals zu beraten und die Abgabe einer Aeußerung an den Herrn Polizeipräsidenten bis nach erfolgter Beschlußfassung auszuheben. — Den Vortrag des Abends hielt der Direktor der Reichsdruckerei, Geh. Ober-Regierungsrath Busse, über die verschiedenen photomechanischen Reproduktionsverfahren. Alle diese sehr mannigfaltigen Hilfsmittel zur Vervielfältigung von Photographien, Zeichnungen und Drucken aller Art beruhen, wie die Photographie selbst, auf der Einwirkung des Lichtes auf gewisse Stoffe, unter welchem Chromgelatine und Altpapier besonders viel gebraucht werden. Die negativen Photographien der zu vervielfältigenden Gegenstände werden über Stein-, Zink- oder Kupferplatten, deren glatte Oberfläche mit jenen Stoffen überzogen ist, sorgfältig ausgepinnt und mit denselben eine gewisse Zeit hindurch der Belichtung ausgesetzt. Durch letztere wird das Zeichnungsbild auf den Platten derartig fixirt, daß alle vom Lichte getroffenen Stellen des Plattenüberzugs unlöslich sind, während die nicht getroffenen Stellen sich auflösen lassen. Nach erfolgter Auswaschung werden nun die Platten mit Säure überzogen, welche sich in alle von dem Ueberzuge nicht mehr bedeckten Stellen einfrisst, während alle anderen Stellen unangegriffen bleiben. Auf diese Weise erhält man in kurzer Zeit eine zur Herstellung zahlreicher Abzüge geeignete Druckplatte.

□ Der Verein Berlin Künstler hat soeben seinen Rechnungsbuch vom Jahre 1886 ausgegeben. Darnach hat der Verein in Staatspapieren, Pfandbriefen und Eisenbahn-Obligationen 142 128 Mk. angelegt; baar in der Kasse befinden sich 10 175 Mk.; die ausstehenden Forderungen betragen 2283 Mk., während das Inventar abzüglich 10 Prozent Abschreibung 23 205 Mk. an Werth hat. Mitin betrug das Vereinsvermögen am 1. Januar 1887 die Summe von 177 791 Mk., der keine Schulden gegenüberstehen. Das Vermögen der „Wilhelm- und Augusta-Stiftung“ zur Unterstützung hilfsbedürftiger Künstler, gebildet aus den früheren Robr- und Silberbrandt-Fonds, beträgt 16 700 Mk., während die „Koselberg-Stiftung“, Legat des verstorbenen Ehrenmitgliedes, Stadigerichtsrath Rosenbergs, die Summe von 10 000 Mk. in 4proz. Preuss. Konjuls anwächst; baar in der Kasse sind 1420 Mk. Das gleichzeitig ausgegebene Mitglieder-Verzeichnis weist in Summa 571 Mitglieder auf, nämlich 375 ordentliche, 179 außerordentliche und 17 Ehrenmitglieder.

— Unter der Firma „Carl Hagenbeck's Internationaler Zirkus und Menagerie“ gedenkt Herr Carl Hagenbeck ein neues Unternehmen ins Leben zu rufen. Derselbe läßt seit zwölf Monaten unausgesetzt in seinem Thierpark die verschiedensten Thiere zu diesem Unternehmen dressiren und befinden sich unter den hierbeizugenen Thieren Löwen und Tiger, verschiedene Arten Panther, dressirte Zebra's, riesige Bavianen, sowie auch 12 indische Elephanten, welche zu den eigenartigsten Kunststücken abgerichtet sind. Herr Sohn Hagenbeck, der jüngere Bruder des Herrn Carl Hagenbeck, wird im Laufe eines Monats mit einer aus 20 Personen bestehenden Reitergesellschaft, sowie verschiedenen Thieren von Ceylon hier eintreffen, um sich an obigem Unternehmen zu betheiligen. Außerdem sind noch andere exotische Gattungen, sowie eine große Anzahl der bedeutendsten Künstler der Welt hierzu engagirt. Diese ganze Gesellschaft wird sich dann zunächst im Monat April in Hamburg zeigen und sodann von hier aus eine Wanderung durch etwa 60 deutsche Städte antreten. Die Produktionen finden in riesigen Zelten statt, das Circuszelt wird allein über 4000 Personen fassen, das Menageriezelt eine ähnliche Anzahl, zwei Ertragszette für Werbestellungen, sowie auch ein Garderobenzelt befinden sich neben dem Circus. Die ganze Einrichtung soll derartig getroffen werden, daß in drei Stunden nach Ankunft auf dem Platze die Vorstellungen beginnen können. Die Beförderung von Stadt zu Stadt geschieht nur der Bahn mittelst eines Ertragszuges von 30 Wagen. Auch Berlin wird den Hiesigen zu sehen bekommen.

□ Der langjährige Generalsekretär des Deutschen Bühnenvereins, Emanuel Bergmann, der Vater unserer königlichen Hoftheaterleiterin Frau Julie Bergmann, wurde Donnerstags Nachmittags um 1½ Uhr von der Leichenhalle des Jersfelder Kirchhofes aus zur letzten Ruhe bestattet. Der Deutsche Bühnenverein war durch seinen Präsidenten, Graf Schöberg, vertreten. Auch die Söhne des verstorbenen Präsidenten Herrn v. Hülsen hatten sich zu der Trauerfeier eingefunden. Von dem Personal der königlichen Theater waren viele Mitglieder erschienen. Ein Doppelquartett leitete die Trauerfeier mit dem Gesang „Selig sind die Toten“ ein. Dann hielt Breßler Hofbach die Trauerrede, nach welcher die Beisung erfolgte. Die anwesenden Bühnemitglieder folgten mit prachtvollen Widmungskränzen zur Gruft.

— Seit einiger Zeit schon besteht hier ein Frauen-Verein, der sich die Aufgabe stellt, junge, aus der Schule entlassene Mädchen, Waisen oder Adyten unmittelbarer Eltern zu brauchbaren Dienstmädchen heranzubilden. Der „Verein zur Erziehung münchener Mädchen für die Hauswirtschaft“ besitzt in der Schulstraße Nr. 67 ein vorläufig für zwanzig Zöglinge eingerichtetes Heim. Noch sind jedoch die Mittel dieses humanen und zeitgemäßen Werkes, die dienenden Vereins gering. Um den Fonds zu vergrößern, wird am 11., 12. und 13. März, Vormittags von 11 bis 2 Uhr und Nachmittags von 6 bis 10 Uhr, in den dem Verein gütlich bewilligten Sitzungssälen des Anhalter Bahnhofes ein Bazar stattfinden.

— Am 19. v. M. erschienen in einem Maskengarderobergeschäft in der Invalidenstraße zwei Frauenpersonen, von denen

## Um Gardasee.\*)

Novelle

von Ludwig Habicht.

(10. Fortsetzung.)

Obwohl sich Himborn zuerst im Genre versucht, hatte er sich jetzt der Landschaft zugewandt, weil einige Kunstkritiker gesagt, daß hier eigentlich der Schwerpunkt seines Talenten ruhe. Der leichtlebige flotte Offizier war obllig verschwunden; das heiße Verlangen, sich auf diesem neuen Gebiete eine geachtete Stellung zu erringen und die Prophezeiungen und Spötteleien übelwollender, ehemaliger Kameraden zu Schanden zu machen, war so vorherrschend in ihm, daß nur noch selten etwas von der lustigen, übermüthigen Laune zum Vorschein kam, die er früher bei jeder Gelegenheit gezeigt hatte. Es war jetzt der Frohsinn des Künstlers, der noch dazu von den feinen Lebens- und Umgangformen des vornehmen Mannes gemäßig, in guter Stunde sich hervorwagte.

Als Mag dem Offizierstande entlagte, wäre Freund Heribert am liebsten seinem Beispiele auf der Stelle gefolgt; aber der alte Grasberg zeigte eine solche Verweigerung über diesen „unsinnigen“ Entschluß seines Sohnes, daß derselbe es doch nicht über's Herz brachte, den alten, guten Mann so arg zu beunruhigen. „Dienest wenigstens so lange, bis Du Lieutenant geworden, dann magst Du ja abgehen und meinetwegen treiben was Du willst; aber so lange bleibe dabei; thue mir diesen einzigen Gefallen“, und so sah Heribert keinen andern Ausweg, als den Wunsch seines Vaters zu erfüllen, obwohl

ihm mit jedem Tage die militärische Laufbahn gleichgültiger und widerwärtiger wurde. Wie sich in seinem Freunde schon früh ein künstlerischer Sinn geregt hatte, war bei ihm die Vorliebe für die Poesie zeitig erwacht. Kleine Gedichte flatterten schon von der Schulbank und während er zum Offizier ausgebildet wurde, hatte er Zeit und Muße genug, seiner Lieblingsneigung zu fröhnen, alle Schätze unserer Literatur in sich aufzunehmen und dabei sich selbst immer wieder ein wenig metrisch zu versuchen. Freund Mag gehörte schon früh zu den eifrigsten Bewunderern seiner Muße. „In Dir steckt ein Dichter“, hatte er ihm so oft gesagt, bis es in Heribert ein Echo weckte. Er wäre nicht der erste Offizier gewesen, der unter die Poeten gegangen — Platen stand vor ihm als glänzendes Beispiel, und bald nachdem der junge Grasberg sein Offizierexamen glücklich bestanden hatte, nahm er seinen Abschied, um sich ganz der Literatur in die Arme zu werfen. Der alte Grasberg hatte auch jetzt gegen den Entschluß seines Sohnes nichts einzuwenden, war doch sein sehnlichster Wunsch erfüllt, und als ob er nur dies noch hätte erleben wollen, starb der alte Mann wenige Wochen darauf und Heribert war nun reich und völlig unabhängig, er konnte ohne jeden Druck äußerer Sorgen sich der Dichtkunst widmen und seine Begabung langsam ausreifen lassen. — Die kleinen epischen Gedichte, die er bisher unter einem Pseudonym veröffentlicht, hatten auch bereits einige Aufmerksamkeit auf den jungen Dichter gelenkt und man rechte auf dies junge, frische Talent die schönsten Hoffnungen.

Der fröhliche, übermüthige Sinn des jungen Himborn war während seiner militärischen Laufbahn ein wenig in Zügelhaftigkeit ausgeartet, die erst später glücklich abgedämpft werden sollte, für Heribert jedoch hatte die ursprüngliche Verfolgung dieses Berufes etwas Vortheilhaftes gehabt und seinem zerflorenen, träumerischen

Wesen eine größere Festigkeit gegeben. Vielleicht war er innerlich derselbe; aber nach außen hin konnte er doch nicht mehr den ehemaligen Offizier verlegen; seine Haltung war fest und sicher, sein ganzes Auftreten erschien sogar ein wenig ernst und militärisch aufgelappt und nur die Wenigsten ahnten, daß hinter dieser kühlen Ueberlegenheit des Lieutenants noch immer der alte Träumer steckte, der sich gern eine Märchenwelt schuf und sich dahin still zurückzog, sobald er allein war und die Alltagswelt hinter ihm lag.

Seine militärische Laufbahn hatte überhaupt eine wunderliche Mischung in seinen Charakter gebracht. Von Haus aus zur Schwermuth, zu einer trüben, ernsten Auffassung des Lebens neigend, war er doch von seinen glücklicher veranlagten Kameraden in den Strudel der Lust mit fortgerissen worden, er mochte nicht als Kopfhänger und Stubenhocker gelten und es gab Augenblicke, wo er es Allen an Flotter, sorgloser Laune zuorthun wollte; aber seine Fröhlichkeit war niemals Sache eines sanguinischen Temperaments, sondern ein künstliches Zeugniß, aus dem Wunsche entstanden, hinter den Andern nicht völlig zurückzubleiben und allzu philisterhaft zu erscheinen. Auch auf den Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht und seine Denkungsart über die Frauen war sein Offizierstand nicht ohne Einfluß gewesen. Der Poet in ihm konnte nicht hoch genug von den Frauen denken, nicht erhaben und fiedenlos genug sich seine Ideale schaffen, aber während der Dichter nach einer Liebe lechzte, die seine ganze Seele ausfüllte, sagte sich der junge Offizier, daß alles eitel und es das Beste sei, von Blume zu Blume zu flattern, um in mehreren die Vollkommenheit zu finden, die man in der Einen doch vergeblich suchen würde. Vielleicht war es der junge Dichter und Offizier zugleich, der ihn für jede Frauenschönheit so empfänglich machte. Beide zusammen halfen ihm, sich

\*) Nachdruck verboten.



sch die ältere als Frau Schulz, die jüngere als deren Schwester  
ausgab, um zwei Maskenanzüge zu leihen. Beide gaben an,  
Befehlsbefugte Nr. 19 zu wohnen. Es wurde ein Koffer und  
ein Koffer mit Maskenanzügen ausgestellt. Erstere bestand aus einem  
Mantel, einem Paar Hosen und einer Jacke aus hellrothem  
Sammet, letztere aus einer dunkelrothen Sammetjacke mit Silber-  
fittchen besetzt, einem rot-weiß und grün gestreiften wollenen Rock  
mit schwarzem Sammet und einem grünelbenem Ueberwurf mit  
Goldfransen garnirt. Als jetzt hat die Inhaberin des Geschäfts  
die geliehenen Sachen nicht zurückgeben können, da in dem be-  
zeichneten Hause eine Frau Sch. nicht zu ermitteln ist. Aufmerksam  
ist die Verkäuferin zwei Schwindlerinnen in die Hände gefallen,  
denn als sie die jüngere Frauensperson zufällig auf der Straße  
traf und feststellen wollte, behauptete letztere, daß ihre Schwester  
soeben in das Geschäft gegangen sei, um die geliehenen Sachen  
zurückzugeben, was sich später als unrichtig erwies. Nach der ge-  
gebenen Beschreibung ist die ältere Person etwa 30 Jahre alt, von  
großer schlanker Figur mit schwarzen Haaren, während die jüngere  
etwa 22 Jahre zählt und röthliches Haar mit Pommes hat. Un-  
scheinbar betreibt diese Frau Schulz das Geschäft des Masken-  
anzugs-Erwerbs und ist sehr fleißig. Wenigstens wurden auch im  
Zugewiesenen in jüngerer Zeit in verschiedenen Säulenhallen Nachfragen  
nach einer Frau Schulz gehalten, welche entlehnte Maskenanzüge  
nicht wieder abgeliefert hätte.

— Einer der ersten Berliner Schlittschuhläufer, Herr  
Fehrentraut, noch kürzlich Sieger in Hamburg, ist nun durch eine  
Heiße glückliche Laufbahn dem Tode unter dem Eise bei Scharow  
entgangen. Nach dreistündiger Arbeit gelang es, ihn wieder in's  
Leben zurückzuführen, und jetzt soll er bereits ganz außer Gefahr  
sein. Herr F. war vollständig unter dem Eise verschwunden.  
Glücklicherweise befand sich F. nicht mit einem Koffer und Rehen  
an der Stelle, und auch einen Arzt hatte gerade der Weg dorthin  
geführt. Mit der Uhr in der Hand leitete er die Rettungsversuche  
der Helfer; nach drei Minuten zog er ihn für tot mit dem  
Koffer unter dem Eise hervor. Ohne die Anwesenheit des Arztes  
wollte Herr F. wohl schmerzlich noch unter den Lebenden. Ein  
Amerikaner, welcher mit Herrn F. zusammen lief, war ihm muthig  
in die kalten Fluthen nachgesprungen, ohne indeß den Verschwun-  
denen finden zu können.

— Ein erschütterndes Ereigniß spielte sich Mittwoch  
Nachmittag gegen 5½ Uhr auf dem Schloßpark in der Nähe des  
Kriegsanstalts Kienast ab. Eine aus etwa 15 Personen bestehende  
Gesellschaft hatte sich von Berlin aus dorthin begeben, um noch  
einmal dem Gießsport zu huldigen. Trotz der von dem dort stationir-  
ten Gendarmen bestimmt abgegebenen Warnung schaukelte sich  
der größte Theil der Gesellschaft die Schlittschuhe unter und  
begab sich auf das Eis. Der stud. med. Schröder, sowie  
ein Fräulein Dröschel waren zurückgeblieben und hatten  
der Warnung Gehör geschenkt. Da sie aber sahen, wie  
das Eis die Uebrigen trug, konnten auch sie der Ver-  
suchung nicht widerstehen und begaben sich auch auf das  
Eis. Doch kaum nach einigen Augen hatte sie das Ver-  
hängniß nach einer Stelle des Eises gezogen, die den Staunenden  
des Sees als „faul“ bereits bekannt ist. Mit mardurchschüttelndem  
Schrei verfielen beide blüthlich unter dem Eise. Der  
Bruder der Dame, stud. Dröschel, eilte seiner mit dem Tode  
ringenden Schwester zu Hilfe, warf schnell eine herbeigeholte Stange  
über das offene Grab und versuchte, die Ertrinkenden zu erfassen.  
Doch zu schnell waren seine Glieder erstarrt, und ehe weitere Hilfe  
gebracht werden konnte, war auch er mit dem Tode. Unterwegs  
hatte man vom Kienast aus das Ereigniß bemerkt und man besetzte  
sich das Rettungswerk zu beginnen. Gar bald waren alle drei  
Verunglückten am Land gebracht. Stüblos Dröschel kam bald  
zu sich, während die Wiederbelebungsversuche bei seiner Schwester,  
sowie bei stud. med. Schröder, dessen Vater Schneider-  
meister ist und Alexandrinstraße 40 wohnt, erfolglos blieben,  
obgleich bei dem durch den herbeigeholten Heilgehilfen veranlaßten  
Ueberlaß noch Blut floß. Die Leichen wurden nach Zehlendorf ge-  
bracht und dort aufbewahrt. Der selbst dem Tode mit knapper  
Noth entgangene Dröschel mußte die unglücklichen Eltern vom  
Tode ihrer Tochter, seiner Schwester in Kenntniß setzen. — Der  
von einem Augenzeugen benachrichtigte Vater des hoffnungsvollen  
stud. med. Schröder brach bei der unheilvollen Meldung in die  
Worte aus: „O, diese Todesstrafe! Als er fortging und ich  
ihn warnte, erwiderte er: Vater in's Obduktionshaus komme ich  
nicht, wenn ich sterben sollte. Ich habe deshalb meine Studenten-  
karte eingestrichen.“

— Auf dem Schiffsfahrkanal trieben gestern Nachmittag  
zwei Knaben, die Brüder Sch., das gefährliche Spiel, sich in einem  
Kahn, der am Ufer lag, zu schaukeln. Ebe sie sich verließen,  
kenterte der Kahn und beide Knaben ertranken. Man ist jetzt, der  
„N. Zeit.“ zufolge, eifrig dabei, die Leichen der Kinder aufzufischen.

#### Kunst- und literarische Nachrichten.

— Die englische Operetten-Gesellschaft des Mr. Carte,  
die „Mikado“-Gesellschaft, wie man sie in Berlin noch immer nennt,  
obwohl der „Mikado“ eben nur eines ihrer Repertoiresstücke ist, und  
sie bald ein anderes hier aufführen wird, feiert, eben endgiltig ge-  
stifter Vereinbarungs zufolge, Anfangs April nach Berlin zurück.  
Vom 8. April bis 8. Mai wird die Gesellschaft in „Kroll's Theater“  
„Battance“, eine hier noch nicht bekannte Sullivan'sche komische  
Oper oder Operette, aufzuführen. Vielleicht finden auch einige Wieder-  
holungen des „Mikado“ statt. Um die Mitte Mai wird dann die  
deutsche Opern-Gesellschaft bei Kroll eröffnet.

— Für das „Deutsche Theater“ ist soeben Fr. Hedwig  
Meyer vom „Wallner-Theater“ engagirt worden.

— Ein interessanter Ueberblick über den Einfluß der über ganz  
Deutschland verbreiteten Kunstvereine auf das in den einzelnen

Städten blühende Kunstleben ergiebt sich aus einer Zusammen-  
stellung der von den einzelnen Vereinen verkauften Kunstwerke,  
unter denen naturgemäß zuerst Gemälde in Betracht kommen.  
Eine Zusammenstellung derjenigen Vereine, welche in dem dieser  
Zeremonie zu Grunde liegenden Jahre 1885 für mehr als  
10000 Mk. an Kunstwerken verkauft haben, ergiebt folgende Reihenfolge:  
München, Kunstverein 140 000 — Bremen 115 486 — München,  
Kunstgenossenschaft 98 813 — Köln 90 648 — Hamburg 79 000  
— Magdeburg 45 890 — Berlin, Preussischer Kunstverein 43 200 —  
Darmstadt 43 000 — Düsseldorf, Kunstverein für Rheinland und  
Westfalen 42 410 — Augsburg, Süddeutscher Kunstverein 39 024 —  
Berlin, Verein Berliner Künstler 36 000 — Mannheim 35 510 —  
Halle 35 321 — Dresden, Sächsischer Kunstverein 35 180 —  
Stuttgart, Württembergischer Kunstverein 32 024 — Königsberg 28 605  
— Chemnitz, Kunstschule 26 000 — Karlsruhe 24 844 — Rostock  
16 460 — Krefeld, Museumsverein 13 500 — Kassel 13 468 —  
Halle 13 000 — Gotha 12 485 — Lübeck 11 528 — Barmen  
11 550 — Baden — Baden 10 920. Von größeren Städten  
find in dieser Berechnung nur Frankfurt am Main, Danzig  
und Mainz aus Mangel näherer Angaben ausgelassen.  
Am meisten wird in dieser Reihenfolge der Städte das Zurückbleiben  
Berlins auffallen, für das in dem genannten Jahre 1885 nicht  
einmal eine akademische Ausstellung in Betracht kommt. Der  
Grund liegt vielleicht in der unglücklichen Lage des bisherigen Aus-  
stellungslokals des Vereins Berliner Künstler in der für das  
Kunstleben der Hauptstadt todtend Gegend der Kommandanten-  
straße. Ein Umfassung in dieser Beziehung darf von der Ueber-  
sehung des Vereins in das weit günstiger gelegene Arthelienhaus  
in der Wilhelmstraße wohl erwartet werden.

#### Vereine und Versammlungen.

— Der Verein zur Förderung der gemeinsamen Inter-  
essen der Blinden hielt gestern Abend im Bürgeraal des Rath-  
hauses unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Langenbacher seine  
jährliche Generalversammlung ab. Dem von demselben er-  
statteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein im letzten  
Jahre 9 Kinder, 7 Knaben und 2 Mädchen, in Pflege genommen.  
Ein gebornes Kind wird in den nächsten Tagen Aufnahme finden.  
Der Verein zählt jetzt 1250 Mitglieder, welche einen  
Beitrag in Höhe von 8041 Mk. zahlen. Zahlreiche außerordent-  
liche Beiträge wurden außerdem gesendet. Herr Kommerzienrath  
Seydewitz überreichte dem Verein eine Kollektion Brillen und  
die beiden Herren Dr. Siedlich und Dr. Brand in Pankow hatten  
die sanitären Hilfsleistungen unentgeltlich übernommen. Der Ge-  
sundheitszustand der Kinder war ein guter; für die Verpflegung  
eines jeden Kindes in der Anstalt in Pankow wurden pro Jahr  
400 Mk. durchschnittlich verwendet. Die Anstalt wird vom 1. April  
nach dem Hause Schönhauser Allee 73 verlegt werden. Das Ver-  
mögen des Vereins beträgt 10 667 Mk. Nach der Decharge-  
ertheilung erfolgte die Neu- resp. Wiederwahl des Vorstandes.  
— Ebenfalls gestern hielt auch der Moon'sche Blindenverein  
seine Generalversammlung ab. Der Verein, der seinen Namen nach  
dem englischen Erfinder der Taschenuhr erhalten, besteht im August  
27 Jahre. Dem Verein gehören jetzt 200 Blinde an, die neben dem  
Verlust des Augenlichts vielfach auch eine erkrankte Gesundheit zu be-  
klagen haben. Von den der Pflege des Vereines anvertrauten Blinden  
starben im letzten Jahre 15. Durch Beschaffung von Arbeit, wie  
Stuhlziehen, Stricken u. A. sorgt der Verein für das materielle  
Gedeihen der Blinden, außerdem erhält jeder Blinde eine Unter-  
stützung von monatlich 3 Mark und zur Christbescherung 6 Mark  
nebst Kleidung und Wäsche. Die Erhaltungskosten wurden auch  
im vorigen Jahre durch freiwillige Beiträge, durch Haus-Rollektion  
und Wohltätigkeitskonzerte aufgebracht. Der Gesangsverein für  
die Blinden steht unter Leitung des Lehrers Wilm und die übrige  
Fürsorge für die Blinden, Krankenbesuch, Abhalten von Erbauungs-  
stunden u. dgl. liegt in der Hand des Diakon S. Bernhardt.

— Versammlung der Juristischen Gesellschaft Sonnabend,  
12. März, Abends 7 Uhr im Restaurant Uhl, Unter den Linden 33.  
Tagesordnung: Vortrag des Wirtsch. Geheimen Ober-Justizraths  
Prof. Dr. Gneist: „Apophorismen zur Reform des Rechtsstudiums“.

— Verein Berliner Kaufleute und Industrieller. Versamm-  
lung Montag, 7. März, Abends 8½ Uhr im Brundener Hause,  
Mehrenstr. 47. Tagesordnung: Vortrag des Kommerzienraths  
E. M. Goldberger über: „Die Bedeutung der Berliner Börse für  
den internationalen Geldmarkt“.

— In diesen Tagen ist der sechzehnte Jahresbericht des  
Berliner Asyl-Vereins für Obdachlose an die Mitglieder  
des Vereins versandt worden. Derselbe ist ein Aufsat von Paul  
Eisenberg über die Wirklichkeit der Asyls und eine Rechnungsliste  
für neue Beiträge beigegeben. Die Asyls haben im Jahre 1886  
125 522 Individuen (107 094 Männer und 18 428 Weiber und  
Kinder) beherbergt, also durchschnittlich pro Nacht 243 Personen.  
Auch in diesem Jahre hat sich die Theilnahme der Berliner Bürger-  
schaft an den Asyls in erfreulicher Weise bewährt, auf welche sie  
freilich ganz besonders angewiesen sind, da die regelmäßigen hohen  
Ausgaben des Vereins nicht durch seine regelmäßigen Einnahmen  
gedeckt sind. Um den Anforderungen der Bau-Polizei in Bezug  
auf Sicherung vor Feuergefahr zu genügen, muß der Verein eine  
zweite Treppe in Männer-Asyls anlegen, was neben anderen dazu  
gehörigen baulichen Einrichtungen eine Extra-Ausgabe von circa  
7000 Mark verursacht. Die Bemühungen des Vereins, den künftigen  
Arbeit nachzuweisen, werden eifrig fortgesetzt und haben in letzterer  
Zeit bessere Resultate erzielt.

#### Gerichtsverhandlungen.

Sk. In der Strafsache gegen die Redakteure sieben  
Berliner Zeitungen und gegen zwei Berichtsjahre hatte die  
Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil der zweiten  
Strafkammer des Landgerichts I. Revision eingelegt. Nachdem

hellen Seele vermochte man bis auf den Grund zu  
blicken. Und Grassberg schaute nur zu gern hinab; war  
es ihm doch, als ob ihm dort so herrliche wunderbare  
Kryskalle entgegenfunkelten, wie er sie noch nie und  
nirgend erblickt hatte. Er glaubte sich nicht zu täuschen;  
für sie war ihre gegenseitige Unterhaltung, ihr harmloser  
Verkehr nur ein geistiger Genuß, dem sie sich gern über-  
ließ, während es in seinem Innern bereits heftiger auf-  
und nieder zu wogen anfing, obwohl er ängstlich bemüht  
war, den anstehenden Sturm in seinem Herzen sorgsam  
zu verbergen. Er wollte an geistiger Arbeit hinter  
der Amerikanerin nicht zurückbleiben. Vermochte sie ohne  
das geringste Zeichen von Unruhe dies zwanglose Zu-  
sammensein zu ertragen, dann wollte er es auch; ein  
Mädchen sollte ihn nicht an feillicher Beherrschung über-  
ragen.

Heut, nach langem, prachsvollen Herbstwetter war  
der erste Regentag angebrochen. Grassberg starrte ver-  
drieht auf die wie mit grauen, nassen Tüchern ver-  
hängte Landschaft. Trotzdem hatte er seinen Stuhl in  
die Nähe des Balkons gerückt und sah nun vor der  
offenen Thür, ohne etwas anderes zu thun, als auf den  
herabfallenden Regen zu horchen. — Nun erst wachte er,  
wie herrlich diese letzten Tage gewesen waren, wie er  
sich bereits an das Zusammenleben mit Lillie gewöhnt  
hatte und wieviel ihm heut dadurch fehlte, daß er sie  
nicht sehen und sprechen konnte. Er vermochte weder zu  
lesen noch zu schreiben; zuweilen war es ihm, als höre  
er vom andern Balkon herüber ihre Stimme, ihren  
Gesang. Sie hatten sich seitdem man einmal zufällig auf  
ihren beiderseitigen Balkons gesehen, dann auch einige  
Worte mit einander gewechselt; aber ein noch größeres  
Vergnügen war es ihm doch, wenn er sie von seinem  
Balkonsposten unbemerkt beobachten konnte, dann  
war es ihm stets, als ob er das Athmen ihrer

ihre das Urtheil mit dem Allen angestellt worden, hat die Anklage  
beide das eingelegte Rechtsmittel zurückgenommen, so daß nun-  
mehr die Freisprechung der Angeklagten Rechtskraft erlangt hat.

#### Verschiedenes.

— Herr Stauden hat unter dem 24. Februar eine Depesche  
aus Zanibar an die Kongo-Regierung in Brüssel gerichtet, deren  
Inhalt fast eine untrügliche Versicherung für das Gelingen der kühnen  
Expedition zur Befreiung Emin Pascha's bietet. Unmittelbar nach  
seiner Ankunft erfährt nämlich Stauden, daß der bekannte Araber-  
Hauptling Tippu-Tip, dessen Unterthanen am 24. August 1886 die  
Kongostation Stanleyfälle eroberten, sich in Zanibar aufhalte.  
Stanley, welcher den Hauptling vom Jahre 1877 her kannte,  
als dieser die damalige Afrika-Expedition bis nach  
Nangwe begleitete, suchte Tippu-Tip auf und fand bei dem-  
selben die beste Aufnahme. Tippu-Tip erklärte, die vor-  
stehende Zerückführung der Kongostation Stanleyfälle sei ohne  
seinen Willen und sein Wissen geschehen, er sei bereit, die Station  
wieder in die Hände der Kongo-Regierung zu liefern und den Be-  
freiungszug Stanley's bis Wabelai, dem Aufenthaltsort Emin  
Pascha's, mitzumachen. Tippu-Tip den Weg von den Stanley-  
Fällen bis nach Wabelai kennt, so hat die Expedition in ihm einen  
unschätzbaren Beistand gewonnen. Der Befreiungszug wird nun-  
mehr volle sechs Wochen früher am Bestimmungsort anlangen, als  
Stanley ursprünglich berechnete. Dieser Tippu-Tip, der stärkste  
Befehl des Sultan Said Bargash von Zanibar, welcher über-  
aus mächtiger ist, als der Sultan selbst, zählt nach Stanley's  
Bericht 45 Jahre und ist nicht zeller Araber, sondern eine  
Mischung von Araber und Santhar. Er besitzt eine nicht  
unbedeutende Bildung, die er sich in ägyptischen Schulen er-  
worben und trägt für die Kolonialbestrebungen Europas das  
wärmste Interesse zur Schau. Stanley selbst gesteht, daß er einen  
großen Theil seiner Erfolge in Afrika dem Beistande dieses intelli-  
genten Araberhauptlings verdanke. In derselben Depesche zeigt  
Stanley an, daß er noch am selben Tage mit der ganzen Expedition  
nach Banawa an die Kongo-Mündung abziehen werde, und zwar  
am Bord des großen Seedampfers „Mabura“, welchen Herr  
Mannion, der Direktor der „British India Co.“ und einer der  
hervorragendsten Gönner aller Afrika-Unternehmungen, der Expedition  
zur Verfügung gestellt hat. Die letztere besteht vorläufig aus 9 europäi-  
schen Offizieren, 61 Soldaten, 13 Somali, 620 Zanibariten und 40  
Arabern, worunter Tippu-Tip. Vor der Abreise sandte Stanley  
mehrere Boten auf dem Landwege mit einem in arabischer Sprache  
abgefaßten Schreiben an Manago, König von Uganda, worin der-  
selbe ersucht wird, dem etwaigen Durchzuge der Expedition durch  
das Uganda-Gebiet keine Schwierigkeiten entgegenzustellen. Die  
Landung der Stanley'schen Expedition in Banawa dürfte zwischen  
12. und 15. März erfolgen, die Ankunft bei den Stanley-Fällen  
Anfangs Mai. Stanley rechnet darauf, zu Beginn des Monats  
Juni in Wabelai einzutreffen und Emin Pascha zu befreien. In  
seiner Depesche drückt der kühne Forscher die zuversichtliche Hoff-  
nung aus, sein Unternehmen erfolgreich zu Ende zu führen.

— Aus Meran, 27. Februar, schreibt man uns: In Folge  
des Erdbebens, das in vielen Ortschaften der Riviera so be-  
deutende Verwüstungen angerichtet und zahlreiche Menschenleben  
vernichtet hat, langen hier seit dem Tage der Katastrophe, dem  
28. d. Mts., täglich aus den dortigen Winterorten fast mit  
jedem Eisenbahnzuge eine Anzahl Personen an, welche noch an dem  
Tage des Unglücks Gelegenheit hatten, der Gefahr einer Wiederkehr  
der Erdschütterung zu entziehen. Gestern hatte ich mit zwei so  
eben aus Mentone angekommenen Flüchtlingen eine Unterredung,  
aus welcher ich zur Ergänzung der bisher durch die Zeitungen  
verbreiteten Nachrichten folgendes mittheilen kann: Der eine  
meiner Gewährsmänner war in Folge des zweiten um 8 Uhr  
Morgens am 28. erfolgten Stoßes, welcher allgemein als der  
stärkste der drei in Zwischenräumen von je 2 Stunden stattge-  
habten Erdschütterungen bezeichnet wird, während er noch im Bette  
lag, mit demselben plötzlich aus der zweiten in die erste Etage  
des Hauses hinaufgerissen, ohne nennenswerthen Schaden ge-  
nommen zu haben; er habe selbstverständlich mit dem nächsten  
Eisenbahnzuge die schwer heimgesuchte Stadt verlassen. Der  
zweite von den Beiden, welcher erst später aus Mentone entkam,  
erzählte, daß er auf seiner Hirtenerreise in Mailand gehbt habe,  
weil einige der dortigen Tunnel so bedenkliche Risse gezeigt  
und an anderen sogar einzelne Steine des Mauerwerks  
sich losgelöst hätten, daß erst eine genauere Untersuchung  
jener Tunnel vorgenommen werden müsse. Ueber das Erdbeben  
selbst theilte er mit, daß der erste schwächere Stoß um 6 Uhr  
Morgens, der zweite, stärkste um 8, und der dritte um 10 Uhr er-  
folgt sei, und daß nach der Katastrophe das unglückliche Mentone  
den Blick einer durch ein Bombardement heimgesuchten Stadt  
gewährt habe. Viele kleine Häuser und Villen seien eingestürzt  
und kein größeres Haus sei ohne bedeutende Beschädigungen in der  
Bedeutung und den oberen Stockwerken oder ohne bedenkliche Risse  
und Spalten in den Mauern geblieben, so daß die Passage in  
einigen engeren Straßen nur mit Lebensgefahr hätte gewagt werden  
können und bald ganz gesperrt worden sei. Auch bestätigte dieser  
Herr, als ich ihn wegen des durch die Zeitungen gemeldeten Ein-  
sturzes der Kirche in Bojardo bei San Remo befragte, daß beim  
Vorüberfahren an jener Unglücksstätte das Dorf auf ihn den Ein-  
druck eines Trümmerhaufens gemacht habe, in welchem kein Haus  
mehr zu erkennen gewesen sei.

#### Telegraphische Depeschen.

Bremen, 3. März. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd  
„Elbe“ ist heute Morgen 7 Uhr in Newport angekommen.  
(Privattelegramm der „National-Ztg.“)

Sehe höre... Heut durfte er auf diesen Genuß  
nicht rechnen; es goß jetzt in Strömen, sie vermochte  
nicht auf den Balkon hinauszutreten und er mußte sich  
auch immer mehr in das Innere seines Zimmers zurück-  
ziehen. Was sollte er beginnen? Er mußte es nicht.  
Jedes Buch widersteht ihm an; das Beste war, die Feder  
in die Hand zu nehmen und die trübe Stimmung, die  
der Regentag in ihm erzeugt, dadurch fortzuschreiben.  
Ebe er jedoch diese Absicht ausführen konnte, wurde an  
seine Thür geklopft und Himmeln trat in das Zimmer.

Guten Morgen, Herrbert! Was jängst Du bei diesem  
schauerhaften Wetter an? Es ist so finstlich, ich kann nicht  
einmal malen.

Ich wollte schreiben.

Ich, an einem solchen Tage wird doch nichts Ordent-  
liches. Laß uns lieber ein bißchen plaudern. Mir ist  
ohnehin das Herz so voll und wir haben uns seit  
Deiner Ankunft noch nicht ein einziges Mal ordentlich  
ausgesprochen können.

Nicht meine Schuld!

Sei mir nicht böse, Herrbert, ich hab' Dich ein  
bißchen vernachlässigt; ich sehe es ein. Aber diese Ameri-  
kanerin! Weib der Himmel! So hat es mich noch nie  
gepackt! Und nach diesen lebhaft hervorgehobenen  
Worten warf sich der Maler mit einem tiefen Seufzer  
in die noch freie Ecke des kleinen Divans, kreuzte die  
Beine über einander, und seine hellen, blauen Künstler-  
augen schweiften erwartungsvoll über den Freund hin,  
als forderten sie von ihm eine tröstende, beschwichtigende  
Antwort.

Willst Du eine Havanna? Ich habe noch einen  
kleinen Vorrath, entgegnete Grassberg, als ob er ihn  
damit das beste Beruhigungsmittel bieten könne.

(Fortsetzung folgt.)



Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff's Telegraphisches Bureau).

Nach Schluß der Session eingetroffen.

Pest, Donnerstag, 3. März. Der Ausbruch der ungarischen Delegationen beruht heute über den Militärfeldzug. Nachdem der Kriegsminister Graf Blandy-Rend die Vorlagen bekräftigt und der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, über die politische Lage Aufklärungen gegeben hatte, wurde die Beschlusssitzung auf morgen vertagt.

Pest, Donnerstag, 3. März. Ausführlichere Meldung. Im Ausbruch der ungarischen Delegation erklärte heute Minister Graf Kalnoky in Beantwortung mehrerer Anfragen: Obgleich seit der ordentlichen Session der Delegationen nur wenige Monate vergangen seien, habe sich die Situation in Europa dennoch rasch verändert. Die noch nicht gelöste kulturelle Frage habe an Wichtigkeit und Bedenkllichkeit nichts eingebüßt, dazu sei noch eine andere Situation in den Vordergrund getreten, welche in den durch die Orientfragen kaum in Mitleidenschaft gezogenen Ländern große Besorgnisse wegen Erhaltung des Friedens hervorgerufen hätte. Die Beziehungen der Monarchie zu den ausländischen Mächten seien unverändert, namentlich seien die Beziehungen zu Rußland durchaus freundschaftliche. Graf Kalnoky gab darauf ähnliche Erklärungen ab wie in der geistigen Ausföhrung der österreichischen Delegation und fügte hinzu: Wie die politische Lage Oesterreich-Ungarns sich seit der ordentlichen Session der Delegationen nicht geändert habe, so liege heute auch keine Ursache vor, um Betreffs der Zeitpunkt der damals präzisirten friedlichen Konventionen Politik eine Aenderung ins Auge zu fassen. Was die jüngsten Ereignisse in Bulgarien anbelange, so liege offiziell nur ein Telegramm aus Sofia vor, welches den Ausbruch einer Militär-Revolution in Silistria und die getroffenen Gegenmaßregeln melde. Die indirekten Nachrichten aus Bukarest seien überhaupt nur mit Vorsicht aufzunehmen, auch die Meldung über das Vorkommen ähnlicher Ereignisse in mehreren bulgarischen Garnisonstädten habe sich bisher nicht bestätigt. Nachdem nach Vicekanzler v. Stenard mehrere Aufklärungen erteilt hatte, wurde auf Graf Appony's Antrag die Beschlusssitzung auf morgen vertagt.

Paris, Donnerstag, 4. März, Abends. Die Depntierten-Kammer hat heute die Verathung der Vorlage über die Zuschlagsgelbe auf Cerealien ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fortgesetzt.

Nach Meldungen aus Toulon ist die auf der dortigen Rbde liegende Schulschiff „Iphigénie“ in Brand gerathen und durch Schlepptanker nach einem Dock gebracht worden, um unter Wasser gesetzt zu werden.

London, Donnerstag, 3. März, Abends. Unterhaus. Unterstaatssekretär Ferguson erklärt, die Regierung hoffe, daß, so lange die diplomatischen Beziehungen mit Venezuela unterbrochen seien, die deutsche Regierung den Schutz der britischen Unterthanen in Venezuela und deren Eigentums übernehmen werde. Was das Streitige, nicht unter der Regierung von Venezuela stehende Gebiet anbelange, so seien die englischen Gesandten in Caracas angewiesen, in demselben für den Schutz der britischen Unterthanen zu sorgen. Auf eine Anfrage erwidert Ferguson, von einer Verstärkung der chinesischen Garnisonen gegen Turkestan hin sei der Regierung nichts bekannt. Vom Staatssekretär Holland wurde mitgetheilt, dem britischen Protektorat für das Goldküstengebiet seien kürzlich der etwa 20 Meilen lange und 6 Meilen breite Landstrich von Krikor, östlich von Volta zwischen Abonah und Abo, sowie das an der nordwestlichen Grenze befindliche, an Gaman stehende unabhängige Gebiet von Sefoch einverleibt worden; es sei dies zum Zweck der Sicherung wichtiger Handelsstraßen geschehen, durch welche das Ausführen der Sklaverei gefördert werde.

London, Donnerstag, 3. März, Abends. Nach einer Meldung aus Liverpool ist der englische Vicekonsul Johnstone in Kamerun von Eingeborenen aus Rio del Rey, zwischen Kamerun und Alt-Calabar, fortgeführt worden. Das englische Kriegsschiff „Hilman“ sei den Fluß hinausgegangen, um Johnstone aus dem Gewalt der Eingeborenen zu befreien.

Rom, Donnerstag, 3. März. Gestern überreichte das Kardinalkollegium dem Papste eine Adresse. Der Papst erwiderte, indem er zuerst des verstorbenen Kardinals Jacobini rühmend gedachte, er sei bei dem Beginn seines Pontifikates erdröckten gewesen über die Schwierigkeiten der Lage des päpstlichen Stuhles im Allgemeinen und über die noch schwierigere Position des Papstes in Rom. Heute fühlte er sich gestärkt, wenn er an die übermenschliche Lebensfähigkeit des Papstthums denke, das, wenn auch gehäht und bekämpft, doch unabhängig seine Erhebungen auf dem Gebiete der Missionen forsetze, denn das einzige Heil der Welt beruhe auf der wohlthätigen Mission des Papstthums. Er werde fortsetzen, die Unabhängigkeit und die Sicherheit des päpstlichen Stuhles zu verlangen. Zwar suche man die Handlungen und die Absichten des Papstthums zu entstellen, allein wenn es seine Unabhängigkeit wieder erlangen sollte, würde Italien, welches dem Papstthum seinen schärfsten Ruhm verdanke, zu allererst den Vortheil davon genießen.

Stockholm, Donnerstag, 4. März. Die zweite Kammer hat den Antrag betreffend die Erhöhung des Getreidezolls auf 2 Kronen per 100 Kilo mit 111 gegen 101 Stimmen angenommen. Bei dem abweichenden Beschlusse der ersten Kammer ist die Entscheidung nunmehr durch gemeinsame Abstimmung beider Kammern herbeizuführen, falls nicht, wie als wahrscheinlich gilt, noch vor dem Stattfinden dieser Abstimmung die zweite Kammer aufgelöst werden sollte.

Stichwahlen.

Danig. Landkreis. v. Gramschli (kons.) gewählt. Magdeburg. Wahlr. Zetichow I. und II. Landrath Hegel (kons.) gewählt.

Hann-Gelnhausen. Ridel (dfr.) erhielt 11 806 St., Schier (kons.) 11 709 St. Ridel noch gewählt. Hoya-Verden. v. Arnswaldt (Welfe) gewählt.

München I. Schlmayr (natl.) mit 8780 St. gegen Ruppert (Centrum), der 7362 St. erhielt, gewählt.

Hamburg, Donnerstag, 3. März. Der Postdampfer „Rugia“ der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von New York kommend, vergangene Nacht 12 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

London, Donnerstag, 3. März. Aus New York wird gemeldet, daß laut Mittheilung des Pittsburg Korrespondenten der New-Yorker „Tribune“ der Eisenpreis nicht erhöht wird. Die vereinbarten Fabrikanten sind bemüht, das ausländische Produkt auszuschießen.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 3. März, Nachm. 5 Uhr 50 Min. Effekten-Compagnie. Kreditaktien 217, Franzosen 1894, Lombarden 694, Galizier 1584, Ägypter 7120, ungar. Goldrente 76,80, 1880er Ruffen 79,20, Gotthardbahn 92,90, Diskontokommandit 190,90. Schwächer.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 3. März, Abends. Effekten-Compagnie. (Schluß.) Kreditaktien 216, Franzosen 1894, Galizier 1584, Lombarden 690, ungar. Goldrente 76,20, 1880er Ruffen 78,70, Gotthardbahn 92,90, Diskontokommandit 189,90, Portugiesische Anleihe 89,80, Venetianer 84,60. Matt auf die Meldung aus Bukarest.

Wien, Donnerstag, 3. März. Petroleum (Schlußbericht). Getreidemarkt. Standard white loco 6,00 Br.

Hamburg, Donnerstag, 3. März, Nachm. Fest.

G. v. 2.

Preuß. 4% Konsols	105 1/2	105 1/2	1884er Ruffen	88 1/2	88 1/2
Silberrente	64 1/2	64 1/2	II. Orientanleihe	53 1/2	53 1/2
Defferr. Goldrente	87 1/2	87 1/2	III. Orientanleihe	53 1/2	53 1/2
4% ungar. Goldrente	76 1/2	76 1/2	Paraschute	77 1/2	77 1/2
1880er Ruffen	112 1/2	112 1/2	Norddeutsche Bank	138 1/2	138 1/2
Stallensche Rente	94 1/2	94 1/2	Kommersbank	117 1/2	117 1/2
Kreditaktien	217 1/2	217 1/2	Marient. Maria	56 1/2	56 1/2
Franzosen	475 1/2	475 1/2	Medib. R. R. R.	142 1/2	142 1/2
Lombarden	173 1/2	173 1/2	Österr. Südbahn	66 1/2	66 1/2
1877er Ruffen	96 1/2	96 1/2	Österr. Westbahn	152 1/2	152 1/2
1880er Ruffen	78 1/2	78 1/2	Gotthardbahn	92 1/2	92 1/2
1883er Ruffen	104 1/2	104 1/2	Telefente	24 1/2	24 1/2

Belziger Diskontobank 98, Deutsche Bank 153 1/2, Berliner Handelsgesellschaft-Aktie 146.

Getreidemarkt. Weizen loco ruhlg, holsteinischer loco 167,00 bis 172,00. Roggen loco ruhlg, mecklenburger loco 180,00 bis 184,00, russischer loco ruhlg, 102,00—103,00. Hafer nach Geste Hau. Rüböl still, loco 48 1/2. Spiritus ruhlg, März 24 1/2 Br., April-Mai 24 1/2 Br., Mai-Juni 25 Br., Juli-August 25 1/2 Br. Raffee fest, Umsatz 2000 Ctr. Petroleum matt, Standard white loco 6,05 Br., 6,00 Br., März 5,95 Br., August-Debr. 6,40 Br. — Weiter: Heßlig.

Hamburg, Donnerstag, 3. März, Abds. Abendbörse. Kreditaktien 216 1/2, 1884er Ruffen 88, Deutsche Bank 153 1/2, Diskontokommandit 190. Matt.

Stettin, Donnerstag, 3. März, Nachmitt. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen unverändert, loco 158—163, April-Mai 164,00, Juni-Juli 167,50. Roggen matt, loco 115—122, April-Mai 125,50, Juni-Juli 126,50. Rüböl still, April-Mai 44,50. Spiritus fest, loco 37,00, April-Mai 37,90, Juni-Juli 39,00, August-September 40,30. Petroleum loco 11,25.

Wien, Donnerstag, 3. März, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Abendbörse. Ungar. Kreditaktien 284,75, österr. Kreditaktien 275,30, Franzosen 238,75, Lombarden 89,00, Galizier 193,50, Nordwestbahn 157,50, Elbealbahn 142,25, österr. Papierrente 78,40, do. Goldrente 109,00, do. ungar. Papierrente 86,55, do. 4proz. Goldrente 96,55, Marknoten 61,72 1/2, Napoleons 10,13, Bankverein 96,00, Tabakaktien 49,00, Unionbank 207. Schwächer.

Wien, Donnerstag, 3. März. Getreidemarkt. Weizen Frühjahr 9,44 Br., 9,49 Br., Mai-Juni 9,50 Br., 9,55 Br., Herbst 9,00 Br., 9,05 Br. Roggen Frühjahr 7,13 Br., 7,18 Br., Mai-Juni 7,18 Br., 7,23 Br., Herbst 7,00 Br., 7,10 Br. Mai-Juni 6,59 Br., 6,64 Br., Juli-August 6,65 Br., 6,70 Br. Hafer Frühjahr 6,88 Br., 6,93 Br., Mai-Juni 6,93 Br., 6,98 Br.

Antwerpen, Donnerstag, 3. März, Nachm. 4 Uhr 30 Min. Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 15 1/2 bez. n. Br., April 15 1/2 Br., Juni 15 1/2 Br., September-Debr. 16 1/2 bez. n. Br. Rüböl

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

(Schlußbericht.)

Defferr. Rentenrente	61 1/2	61 1/2	Russ. Br. v. 1864	—	—
Mai-Novbr. verg.	62	61 1/2	Russ. Br. v. 1866	—	—
do. Febr.-August do.	62	61 1/2	Russ. arch. Geldk.	119 1/2	119 1/2
Defferr. Silberrente	—	—	Russ. I. Orientanl.	—	—
Jannar-Juli do.	62 1/2	62 1/2	Russ. II. Orientanl.	53	53 1/2
do. April-Sept. do.	62 1/2	62 1/2	5% Ruffen von 1865	13 1/2	13 1/2
Defferr. Goldrente	86 1/2	86 1/2	2 1/2% holländ. Anl.	98 1/2	98 1/2
4% ungar. Goldrente	76 1/2	76	Russ. Zollcoupons	1,90 1/2	1,91
5% Ruffen von 1877	97	97	Marichau-Wiener	78 1/2	78 1/2

Wien, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.

Amsterdam, Donnerstag, 3. März, Nachmittags.



und auch nur die Gläubiger voll befriedigt werden, so müßte, wie der Mannheimer „Gen.-Anz.“ schreibt, die Fabrik mit rund 872 000 Mark zu verwerthen sein. Zur Mitwirkung an einer Reorganisations hätten die Hauptgläubiger bisher wenig Geneigtheit gezeigt. Von den Gläubigern nennt das Blatt: Louis Dague, Neustadt a. S., mit rund 330 000 Mk., M. S. Kadenburg u. Söhne, Mannheim, mit 213 000 Mk., S. Federle, Ludwigshafen a. Rh., mit 140 000 Mk., Württembergische Hofbank, Stuttgart, mit 121 000 Mk., Zuckerfabriken Reutenthal und Söllingen mit je 79 200 Mk., D. u. S. de Heusville, Frankfurt a. M., mit 68 000 Mk., Gebr. Köchling u. Klingenberg, Ludwigshafen, mit 43 000 Mk. und Zuckerfabrik Trendelburg mit 43 000 Mk.

#### Export der Vereinigten Staaten von Amerika an Provisionen:

Im Januar.		Vom 1. November bis 31. Januar.	
1887	Doll. 8 131 442	1886/87	Doll. 23 440 555
1886	„ 6 608 814	1885/86	„ 20 138 513
1887	Doll. + 1 462 628	1886/87	Doll. + 3 302 042

An der Januar-Ausfuhr waren hauptsächlich betheiligt:

frisches Rindfleisch	Doll. 7 605 991	1886	621 209
gehaltene Rindfleisch	„ 210 675	1887	172 082
Schweinefleisch	„ 543 217	1886/87	562 182
Speck	„ 3 477 868	1885/86	2 526 539
Schmalz	„ 1 816 788	1886/87	1 453 676
Schinken	„ 654 125	1887	449 682

#### Export der Vereinigten Staaten von Amerika an Getreide:

Im Januar.		Vom 1. Juli bis 31. Januar.	
1887	Doll. 14 528 809	1886/87	Doll. 92 789 263
1886	„ 9 407 615	1885/86	„ 62 356 128
1887	Doll. + 5 121 194	1886/87	Doll. + 30 433 035

Im Januar wurden ausgeführt:

Weizen	Bushels 8 056 661	Dollars 4 018 808	3 434 453
Malz	4 181 124	2 037 835	6 074 522
			3 018 109

#### Petroleum-Export der Vereinigten Staaten von Amerika:

Im Januar.		Vom 1. Juli bis 31. Jan.	
1887	Gallonen 47 535 551	1886/87	356 643 367
1886	„ 42 017 944	1885/86	342 935 649
1887	+ 5 517 607	1886/87	+ 13 707 718

## Anzeigen.

Wettbewerbsbedingungen zum National-Vereins-Verein von Berlin nehmen entgegen.  
Conrad Weber, W. Königsberger Str. 1.  
H. Kaufmann, W. Charlotten Str. 66. I.

Eine unbescholtene ev. Familie!  
best. Standes, v. schweren Schicksalsschlägen heimgeführt, der Mann schon längere Zeit lungenkrank u. ein Bruch, zeitweise bettlägerig, deshalb stillenlos, sehr fränke Kinder, schon Möbel u. Sachen verkauft, ganz mittellos, was attestlich bewiesen u. kann, bittet in Jesu Namen um Hilfe. Krause, Berlin, Potsdamer Str. 3, Hof II.

Freitag den 4. März Abends von 7 bis 9 Uhr Schlussverkauf des Wagens zum Verkauf der Berliner Missionsgesellschaft in den Sälen des Anhalter Bahnhofes, bei welcher Gelegenheit die Kapelle des Garde-Fusaren-Regiments (Potsdam) ein Concert geben wird.  
Das Comité.

Bekanntmachung.  
Der Kaufmann Herr Heinrich Verth hier selbst schied auf seinen Wunsch zum 1. April cr. aus der Zahl der städtischen Verkaufsvermittler der hiesigen Central-Markthalle aus.  
Wir erlauben alle diejenigen, welche an Herrn Verth Marktwaren zum Commissions- oder Auctionenweise Verkauf überlassen haben und aus dieser Geschäftsverbindung noch begründete Forderungen an denselben zu haben glauben, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen bei der Direction der städtischen Markthallen, Neue Friedrichstraße 35 parterre, anzumelden.  
Berlin, den 26. Februar 1887.  
Kuratorium der städtischen Markthallen.  
gez.: Vörlitz.

Bekanntmachung.  
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß die nach den Bestimmungen des Orts-Statuts vom 7. März 1877 berechneten Kosten für die von der Stadtgemeinde ausgeführte erste Einrichtung, Pflasterung und Entwässerung der Uferstraße auf der Straße von Bielen bis Grotzerstraße vom Magistrat a. für die erste Einrichtung und Pflasterung, einschließlich des Grunderwerbs und des auf 10 Mark pro Quadratmeter festgesetzten Wertes des unentgeltlich abgetretenen Straßenlandes auf zusammen 134 124,88 Mark, b. für die Entwässerung auf 50 Mark für das laufende Meter Baufront festgesetzt worden sind.  
Der auf die angrenzenden Grundstücke entfallende Kostenbeitrag, welcher bei dem Beginn der Bebauung derselben zu leisten ist, beläuft sich für die erste Einrichtung und Pflasterung, einschließlich des Grunderwerbs und des Wertes für das unentgeltlich abgetretene Straßenland auf 109 Mark 90,5995 Pf. für die Entwässerung auf 50 „  
In Summa 159 Mark 90,5995 Pf. für das laufende Meter der Grundstücksfronten.  
Berlin, den 22. Februar 1887.  
Stadt. Bau-Deputation, Abtheilung II.  
gez.: Dr. Weber.

Eine bei der unterzeichneten Verwaltung zur Erledigung gekommene, mit einem Jahresgehalt von 3000 Mk. dotirte Stadtraths-Stelle soll baldmöglichst wieder besetzt werden.  
Reflectanten, welche die Bedingungen für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst absolviert oder ihre Befähigung in einem ähnlichen Amte bewährt haben, wollen ihre Zeugnisse nebst einem Lebenslauf bis spätestens den 15. März cr. an den Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung, Herrn Robert Schwertfeger hier selbst einreichen.  
Eilenburg, den 23. Februar 1887.  
Der Magistrat.

Handels-Register  
des Königl. Amtsgerichts I. in Berlin.  
Aufolge Verfügung vom 2. März 1887 sind am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt:  
In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 4, wofür die hiesige Genossenschaft in Firma:

Credit-Verein der Friedrichshagen  
eingetragene Genossenschaft  
vermerkt, eingetragen:  
Das bisherige stellvertretende Vorstands-

mitglied, der Cigarren-Fabrikant Florenz Gundlach zu Berlin, ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied gewählt worden.  
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 6132, wofür die hiesige Handlung in Firma:  
Hermann Heinemann  
vermerkt, eingetragen:  
Der Kaufmann Edmund Blumann und der Kaufmann Adolph Rothstein, beide zu Berlin, sind in das Handelsregister der Kaufmanns-Hermann-Heinemann zu Berlin als Handelsbetheiligte eingetragen, und es ist die hierdurch entstandene Handelsbetheiligung, welche die bisherige Firma beibehalten hat, unter Nr. 10360 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.  
Demnach ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 10360 die offene Handelsbetheiligung in Firma:  
Hermann Heinemann  
mit dem Sitz zu Berlin und als deren Gesellschafter die drei vorgenannten eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 1. Dezember 1886 begonnen.

In unser Firmen-Register ist mit dem Sitz zu Berlin unter Nr. 17598 die Firma:  
Hans Liebenow  
(Geschäftslokal: Alexanderstraße Nr. 28) und als deren Inhaber der Kaufmann Hans Ernst Adolph Liebenow zu Berlin eingetragen worden.  
Geldsitz ist:  
Prokuren-Register Nr. 6502 die Prokura des Max C. Lattasch zu Berlin für die Firma:  
Schmidt & Hiesche.  
Berlin, den 2. März 1887.  
Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 561.  
Mlla.

Berlinische  
Feuer-Versicherungs-Anstalt.  
Die ordentliche General-Versammlung findet am Montag, den 21. März cr. im Locale der Anstalt Brüderstr. No. 11 hierseits Vormittags 11 Uhr statt. Die Herren Aktionäre werden dazu mit dem Bemerkten eingeladen, dass folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen werden:  
Bericht über die Geschäftsentwicklung des Jahres 1886, Vorlegung des Abschlusses und der Bilanz pro ult. Dezember 1886, Bericht des Ausschusses über die Revision des Abschlusses und der Bilanz, Feststellung der Dividende, Antrag auf Ertheilung der Decharge, Wahlen zur Direction und zum Ausschuss.  
Berlin, den 24. Februar 1887.  
Die Direction.

Berliner Handwerker-Verein,  
Sophienstraße 15.  
Repräsentanten: Wahl: Sonnabend, 19. März, Abds. 8—11 Uhr. Vorwahl: Sonnabend, den 12. März, Abds. 9 Uhr.  
Berlin, den 4. März 1887.  
Hr. Goldschmidt, Vorsitzender.  
H. Kerschke, Schriftführer.

Berliner Lehrer-Krankenkasse.  
Generalversammlung Sonnabend, d. 12. März, Abends 6 Uhr, im Städtischen Schulsaal, Stallstraße 54. — Jahresbericht, Vorstandsbericht. — Nach § 14 pos. 4 scheidet aus: Nr. 990, 1133.  
Der Vorstand.  
Gottesdienst Alte Synagoge:  
Freitag, den 4. März, Abends 5½ Uhr  
Sonntag, 5. „ Morgens 8½ „  
Schriftklärung Herr Rabbiner Dr. Maybaum  
Gottesdienst an den Wochentagen  
Morgens 7, Abds. 5½  
Gottesdienst Neue Synagoge.  
Freitag, den 4. März, Abends 6 Uhr  
Sonntag, 5. „ Morgens 9 „  
An den Wochentagen Morgens 7, Abds. 5 „  
Gottesdienst Synagoge Kaiserstr. 29.  
Freitag, den 4. März, Abends 6 Uhr  
Sonntag, 5. „ Morgens 9 „  
Predigt Herr Rabbiner Dr. Ungersleber 10 „  
An den Wochentagen Morgens 7, Abds. 5 „

Königliche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia.“  
Zum 2. April werden eine ordentliche und eine außerordentliche General-Versammlung einberufen. Auf der Tagesordnung der letzteren steht die Beschlußfassung, betreffend die Fortsetzung der Gesellschaft über ihre fünfjährige Dauer hinaus.  
Anforderung. Nach einer vorliegenden Meldung hat die Bankfirma Ludwig Hirschfeld in Warschau sich geneigt gesehen, ihre Zahlungen zu suspendiren.

Amerikanische Insolvenzen. Aus Amerika werden brieflich folgende Insolvenzen gemeldet: New York, B. Calender u. Co., Händler in Eisenwaren; Passiva 117 000 Doll. — Buffalo, H. J. Brod u. Weiner, Fabrikanten von Herren-Kleidungsstücken, Passiva 200 000 Doll. — Galveston, Ter. Bloed, Oppenheimer u. Co., Manufakturwaren-Händler: Passiva circa 550 000 Doll. — Montreal, Canada, Milton Penninaton, exportirtes Waaren-Geschäft; Passiva 100 000 Doll. — New Orleans, La. Howard, Flower u. Co., Produkten-Kommissions-Händler; Passiva bedeutend.

Konkursnachrichten.  
Berlin, 3. März. In dem Konkurs über das Vermögen des Herrengarderoben-Händlers Wilhelm Gerechter offerirte der Gemeinschuldner im gestrigen Auktionstermin seinen Gläubigern statt 26 Proz. der Masse 33½ Proz. ihres Guthabens, unter Bürgschaft des Herrn Ad. Gerechter zu zahlen. Es stimmten 14 Gläubiger mit 11 721 Mk. für, 1 mit 765 Mk. gegen den Veraleich, während 7 sich mit 1639 Mk. der Abstimmung enthielten. Als zur Verhandlung über die Befestigung des geschlossenen Vergleichs geschritten wurde, beantragte ein Gläubiger, dem Afforde die Befestigung zu versagen. Das Amtsgericht schloß sich den von dem Gläubiger aufgestellten Gründen an und verurtheilte, daß dem Vergleich die Befestigung verweigert wird, da derselbe nur durch die Stimmen der Verwandten zu Stande gekommen und dem Interesse der Gläubiger widerspreche. Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Leopold Dreschner, in Firma L. Dreschner u. Sohn hier, Spandauerstraße Nr. 58 und Jägerstraße Nr. 65. Konkursverwalter ist der Kaufmann Brindmeyer, Potsdamerstraße Nr. 122a, Termin 28. März c.

Verloosungen.  
Berliner 4 Proz. Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet im März statt. Wegen des Concordeverlust von ca. 10 Proz. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neubauer, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Waaren- und Produkten-Märkte.  
Magdeburg, 3. März. Zucker. Kornzucker 96 Proz. 19,50 bis 19,75 Mk., Kornzucker Rend. 88 Proz. 18,50—18,75 Mk., do.

Rend. 75 Proz. 15,00—16,20 Mk. fein Brodrainade 25,50 Mk., fein Brodrainade 25,25 Mk., Gem. Raffinade 23,75—24,50 Mk., Gem. Melis f. 23,00—23,25 Mk. Tendenz: Still. Rohzucker I. Produkt: Transito f. a. B. Hamburg. März 10,42½—10,45 bis 10,47½—10,49½ Mk. bez. u. Bd. 10,75 Mk. Br., April 10,65 Mk. bez. u. Bd., 10,75 Mk. Br., April-Mai 10,82½ Mk. Br., 10,72½ Mk. Bd., Mai 10,90 Mk. Br., 10,85 Mk. Bd., Juni 11,00 Mk. bez., Juni-Juli 11,02½—11,05 Mk. bez. u. Br., 11,02½ Mk. Bd. Tendenz: Stetig.

Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10 000 % nach Erntes (100 Liter à 100 %), frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze  
am 25. Februar 1887 R.-Mk. 37,7  
„ 26. „ „ 37,7  
„ 28. „ „ 37,6  
„ 1. März „ 37,8  
„ 2. „ „ 37,9  
„ 3. „ „ 38,2—38,1  
Berlin, 3. März 1887.  
Die Vorträge der Kaufmannschaft von Berlin.

Verantwortliche Redakteure F. Dornburg in Berlin.  
Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile:  
E. E. Köbner in Berlin.

Kehlkopf und Lunge vor Erkrankung zu bewahren  
ist in rauher Jahreszeit eine Pflicht aller Derer, die ihrer Gesundheit zur Erfüllung der Berufsobligationen bedürfen. Durch Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, die auch bei schon eingetretener Katarrh heilsam sind, wird dieser Schutz erzielt. (Erfolgreich in allen Apotheken à 85 Pf. per Schachtel.) Herr Dr. med. Kalkhoff in Annaberg schreibt über die Vorzüglichkeit dieser Pastillen: Ich habe die Sodener Pastillen bei zwei Patienten mit chronischem Katarrh mit ganz außerordentlichem Erfolg angewandt. Senden Sie mir sofort per Nachnahme 6 Schachteln. (3325)

Unsere Neuheiten  
Englischer Herren-Bekleidungsstoffe  
sind eingetroffen.  
ENGLISH COMPANY, (3356)  
Etablissement Englischer Herrenbekleidung.  
„24“ Jäger-St. \* BERLIN \* Jäger-St. „24“  
Die berühmten Erfurter Blumen- u. Gewürsesamen versendet in höchst. Vollkommenheit z. bill. Preisen Hoflieferant J. C. Schmidt, Erfurt (Telegr.-Adr. Blumen Schmidt). Catalog gratis

Berliner Waarenbörse.  
Textilwaaren, Rohe Gewebe, Garne.  
Leder.  
Colonialwaaren, Butter, Schmalz, Drogen.  
Papier, Pappen, Pappensfabrikate.  
Samt und Glanz.  
Kohlen.  
Schuhmarkt im Souterrain.  
Auf der ersten Gallerie befindet sich eine Musterausstellung verschiedenster Fabrikate für den Export- und Engros-Verkehr.  
Auf der zweiten Gallerie befindet sich der Berliner Baumarkt.  
Auswärtigen ist der Eintritt auch während der Vorleszeit unentgeltlich gestattet.

Eisen-Industrie zu Menden und Schwerte,  
Actien-Gesellschaft.  
Diejenigen Actionaire unserer Gesellschaft, welche ihre Aktien noch nicht haben convertiren lassen, fordern wir hiermit wiederholt auf, solche bei dem Bankhause Julius Samelson in Berlin, Unter den Linden 33, baldigst einzureichen. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Convertirung bis spätestens zum 31. März a. c. erfolgen muß und daß die nicht convertirten Aktien weder an der Dividende theilnehmen, noch zur Vertretung in den Generalversammlungen berechtigen.  
Schwerte, den 2. März 1887.  
Die Direction.  
Berkemeyer, Pleug.

Königsberger Vereins-Bank.  
Die ordentliche General-Versammlung der Actionaire der Königsberger Vereins-Bank findet  
Freitag, den 25. März c., Nachmittags 4 Uhr,  
im Konferenz-Zimmer der Börse, Eingang von der Ostseite, statt.  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Bericht der Revisoren über das Geschäftsjahr 1886, Genehmigung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das vergangene Geschäftsjahr und Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsraths bezüglich ihrer Geschäftsführung.  
2. Wahl dreier Revisoren für das Geschäftsjahr 1887.  
3. Ergänzungswahlen für den Aufsichtsrath.  
Der Geschäftsbericht des Vorstandes, die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung, mit den Bemerkungen des Aufsichtsraths versehen, werden vom 10. März c. ab zur Einsicht der Actionaire im Geschäftslokale der Königsberger Vereins-Bank angesetzt.  
Zum Eintritt in die General-Versammlung sind nur diejenigen Actionaire berechtigt, welche ihre, ihnen eigenthümlich gehörigen Aktien nebst Dividendenscheinen und Talons, oder die über deren Deposition bei dem Comptoir der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin erhaltene Bescheinigung des Depositors  
Dienstag, den 22. März c., Mittags 12 Uhr,  
in Königsberg i. Pr. bei der Königsberger Vereins-Bank nach näherer Vorschrift des § 45 des Statuts der Aktien-Gesellschaft Königsberger Vereins-Bank niederlegen.  
Königsberg i. Pr., den 1. März 1887.  
Der Aufsichtsrath der Königsberger Vereins-Bank.  
F. Schröder. (3319)

Unterrichts-Anzeigen.  
Kaufmännische Fortbildungsschule zu Berlin.  
Beginn des 4. Semesters am 1. April 1887 im Französischen Gymnasium, Dorotheenstr. 41. Leitung: Rector Harry Schmitt. — Lehrfächer: Deutsch, kaufm. Rechnen, Buchführung, Handelslehre, Waarenkunde, Schreiben, Stenographie, Französisch, Englisch. — Schulgeld vierteljährlich pränumerando 9 Mark. — Prospekte gratis. — Anmeldungen bis 25. März nebst einem photograph. Porträt 3/4. — w. Carlstr. 33. Sonntag Vorm. und Wochentags Nachm. 2—3 Uhr. — Herr Leopold Brud., S.W. Zimmerstr. 62. Vorm. 8—9 und Nachm. 5—7 Uhr. — Herr J. W. Geum, S.O. Dönhofsstr. 3b. Vorm. 8—11 und Nachm. 3—6 Uhr. — Herr J. Philipsborn, S.W. Markgrafenstr. 64. Vorm. 8—12 und Nachm. 4—8 Uhr. — Herr D. Schottländer, N. Wehnerstr. 43 Nachm. 5—7 Uhr. (3337)

Charlottenburg.  
Die Aufnahme nur für die unterste Klasse findet Dienstag, den 8. März, vorm. 12 Uhr pünktlich, in der Aula statt. Mitzubringen sind 25 Mark Schulgeld und der Zuspätschick. (3347)  
Goldbed.  
Berlin, den 4. März 1887.

Bermischte Anzeigen.  
Mein Bureau ist eröffnet (3345)  
Ratkowski, Rechtsanwalt,  
Berlin C. Königsstraße 65 I.  
Krankheiten der Harnblase, Stricturen, Hontubel u. Nervenleiden werden gewissenhaft behandelt. Krausenstr. 32, I. Von 10—12 und 5—8 Abds., für Arme 8—10 Vorm., auch Sonnt.

Gefucht zur I. Stelle.  
Hypothek von 100 000 Mark event. 5 % auf priv. Hypothek bis ca. der Hälfte des Kaufpreises. Offerten sub A. T. 101 d. d. Expedition der National-Zeitung erbeten. (2548)

Guts-Verpachtung.  
Ein Rittergut in bester Lage d. Mark, an Bahn u. Gymnasialstadt, 2400 Morg. Acker incl. 400 M. Wiesen, ist v. 1. April cr. auf 15 Jahre unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Zur Uebernahme 35 bis 40 000 Thaler erforderlich.  
Reflect.: Rath, sub N. L. 126 Exp. d. Stg.  
Druck und Verlag der National-Zeitung  
Dr. F. Salomon in Berlin.



wird, und um über die Vorgänge unterrichtet zu werden. Ihre Wahl scheint auf eine geeignete Persönlichkeit gefallen zu sein. Nach den Erfahrungen, welche die Pforte mit Gadsan Pascha gemacht, hatte sie auch alle Ursache, darauf zu achten, daß die Wahl nicht wieder auf jemand falle, von welchem zu befürchten steht, daß er die Beziehungen der Pforte zu Bulgarien ungünstig beeinflussen werde. Diese Beziehungen sind jetzt günstige. Und wenn behauptet wird, daß Riza Pascha die Ursache habe, zwischen den Parteien oder Parteiführern in Bulgarien zu vermitteln, so wird dies wohl unter den jetzt in Bulgarien obwaltenden Verhältnissen eine Phrase bleiben. Daß sich in den russisch-türkischen Beziehungen manches geändert haben müsse, wird durch die Ungenauigkeit des Einverständnisses des Herrn v. Melikov ersichtlich. Riza Pascha's deutlich ersichtlich. Die in der letzten Zeit gemachten Wahrnehmungen haben die türkischen Kreise mit Misstrauen erfüllt, besonders die Agitationen der bulgarischen Flüchtlinge, vor deren Umtrieben auch türkisches (macedonisches) Gebiet nicht sicher ist, und gegen welche die Pforte bereits genöthigt war, Maßnahmen zu ergreifen. (Die Vorgänge an der Donau lassen dieses Misstrauen als nur zu gerechtfertigt erscheinen. D. R.)

#### Aus dem Reich und den Provinzen.

**Strasburg i. E.** Nach den offiziellen Feststellungen des hiesigen General-Commandos hat, wie man der „R. W. Stg.“ schreibt, der Ausfall der eisenbüchsen elässigen Reservisten als nicht unbedeutend niedriger als zwei Prozent herausgestellt; ein Zeichen, wie bereit der junge Nachwuchs der Reichslande ist, sich unter die deutschen Fahnen zu stellen.

**Gotha, 1. März.** Da der fortschrittliche Reichsverein sich nicht zu einer Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie hat entschließen wollen, ist, wie die „Magdeb. Stg.“ hört, eine Anzahl freisinniger Männer, welche seit Jahren dem Verein angehört, aus denselben ausgetreten, weil er seiner früher immer kundgegebenen Aufgabe, „Bekämpfung der Sozialdemokratie“, untreu geworden sei.

**Magdeburg.** Der gestrige, für die Anhänger der Sozialdemokratie in unserem Wahlkreise ungünstig verlaufene Wahltag hatte der „Magdeburger Stg.“ zufolge noch ein sehr bedauerliches Nachspiel. Schon nach 8 Uhr Abends, als im „Fürstenthor“ und in der „Reichshalle“ das Wahlergebnis verkündet wurde, hatte sich in der Kaiserstraße vor dem letzten Kolosse eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die immer mehr und mehr aufschwoll, so daß der Pferdebahn- und Fuhrwerkverkehr, sowie der Weg auf dem Trottoirs fast vollständig gelähmt war. Die zahlreich anwesende Schutzmannschaft suchte nach Möglichkeit den Weg frei zu machen und die Anwesenden zum Nachhausegehen zu bewegen. Leider vergeblich. Von allen Seiten ertönte lärmendes Geschrei, Hochs auf die Sozialdemokratie, Pfaffen u. s. w. Die inzwischen auf weit mehr als 1000 Menschen angewachsene Menge, die zum großen Theil aus halbwüchsigen, nicht wahlberechtigten Jünglingen bestand, schob sich auf der Straße hin und her, die Schutzmannschaft, die in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan und zahlreiche Schreie dinstest gemacht hatte, immer mehr in die Enge treibend. Es mußte Militär herbeigerufen werden. Nach dreimaligen Eröffnen des Signals „Achtung“ und dreimaliger Aufforderung des kommandirenden Offiziers an die Menschenmenge, den Platz frei zu machen, griff das Militär ein und säuberte die Kaiserstraße; bis an die Mühlstraße, bis zur Ulrichsstraße, bis hinter die „Reichshalle“ und in die Nebenstraßen wurde die Menge zurückgetrieben. Auch hierauf verhielt sich die Menge nicht ruhig, es wurden immer noch Hochs ausgerufen. Diese Hochs gaben aufeinander dem unterliegenden sozialdemokratischen Kandidaten, Lütkefährer, sowie dem in der Menge kiez, er sei in den Reichshallen und solle nach dem Bahnhof begleitet werden. Nach 11½ Uhr war die Ruhe überall wiederhergestellt.

#### Parlamentarische Nachrichten.

§§ Die Unterredung-Kommission des Abgeordneten-Hauses verhandelte heute über Petitionen, von welchen diejenigen über die Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer nicht staatlicher Anstalten mit solchen staatlichen Patronats ein weiter gehendes Interesse beanspruchten dürften. Der Referent, Abg. Dr. Kropatschek beantragte, diese Petitionen der Staatsregierung als Material für eine künftige gesetzliche Regelung zu überweisen, indem er ausführte, daß die vorjährigen Hindernisse noch heute beständen und daß die Betreuten zum Theil über das Maß hinausgegangen seien, das in dem vorjährigen beglückten Gegenstand festgestellt worden wäre. Diefem Antrag stellte Abg. von Scheuendorff einen Gegenantrag gegenüber, der die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung überweise, indem er die weitergehenden Wünsche, wie sie in dem vorjährigen Gesetze zum Ausdruck gekommen waren, ebenfalls ablehnt. Wegen der Bemerkung des Abg. Dr. Kropatschek, daß die Regierung seinem Antrag gegenüber eine kühle Haltung eingenommen habe, legte der Regierungskommissar Geh. Rath Bohy Verwahrung ein. Wie unbegründet dieser Vorwurf sei, ergebe die Rede des Herrn Kultusministers, und die Vertreter der Regierung hätten sich auf das eifrigste an den Arbeiten der Kommission betheiligt. Die Abstimmung ergab als Resultat zwar die Annahme des kropatschek'schen Antrages, doch war durch den Antrag v. Scheuendorff klar gestellt, daß die Unterredung-Kommission eine gegen früher abweichende Stellung in dieser Frage nicht einnehme.

waltigen Festung Akr hervortritt, die Staaten des Dekhan dem Pabichah von Dehl unterworfen.

Alle muhamedanisch-indischen Länder standen nun unter dem Scepter Akbar's, das los gestiegene Reich hatte einen festeren Halt gewonnen und blühte unter einer trefflichen Verwaltung. Aber die letzten Jahre des Kaisers waren von schweren Kümern und Sorgen erfüllt. Er hatte keine Erben, die gewillt und befähigt gewesen wären, das von ihm begonnene Werk fortzusetzen und zu vollenden, denn seine Söhne waren entartet. Er hatte ihnen den trefflichsten Unterricht geben lassen, aber ihnen zu frühe zu viel Freiheit gestattet. Ohne Zwang sollten sie in Ehren und Würden ihrem künftigen Berufe entgegenreisen. Frühzeitig im Besitze großer Mittel, welche Parakiten herbeizogen, unterlagen sie den zahlreichen Verführungen, die an sie herantraten. Im Jahre 1597 starb sein zweiter Sohn Murad an Trunksucht. Im April 1605 ging trotz aller zu spät angewandter Vorkehrungen der dritte und jüngste Sohn Daniel an demselben Laster zu Grunde. Der älteste Sohn Selim liebte sich und seine Bequemlichkeit. In den von ihm hinterlassenen, gewandt geschriebenen Memoiren tritt Eitelkeit verbunden mit Grausamkeit als der Grundzug seines Wesens hervor. Die Bestie in seinem Innern war nur locker durch die Bande der Civilisation gefesselt, alle Augenblicke brach sie hervor. Gleichgiltig gegen das Göttliche, fand er Wohlgefallen, als Wiederhersteller des Islam zu wirken, weil ihm das zur Befriedigung seiner Herrschsucht förderlich schien. Akbar suchte ihn durch Verwendung bei mehreren Statthaltern für seinen Herrscherberuf vorzubereiten. Als er im Jahre 1600 gegen aufständische Rajaputen ziehen und einen beschwerlichen Krieg führen sollte, lehnte er sich auf und bekehrte sich als Kaiser. Im nächsten Jahre mußte er seine Unterwerfung anbieten. Akbar ließ ihm in seiner großen Güte und väterlichen Liebe melden, sei es ihm erunt mit der Unterwerfung, so möge er in vollem Vertrauen zum Vater eilen, hege er aber Verdacht, so möge er in Allahabad bleiben, dort sein Herz beruhigen und später aufrichtig vertrauensvoll sich an den Hof begeben. Er ignorierte öffentlich seine Unterwerfung und erhob ihm zum Vizekönig von Bengalen. Ein neuer Schlag traf den Kaiser, als Abul Fazl, der auf die Bestellung Chosroes, des Sohnes Selim's, zum Thronfolger hinwirkte, auf Anstiften des Lehens im Jahre 1602

#### Stadtvorordneten-Versammlung.

Sitzung vom 3. März.

Stadtvorordneten-Vorsteher Dr. Ströb eröffnet die Sitzung um 5½ Uhr.

Folgender dringlicher Antrag ist von den Stadtv. Dr. Langerhans u. Gen. eingebracht:

„Die Versammlung wolle beschließen: daß durch den Vorstand ein Ausschuss von zehn Mitgliedern gewählt werde, der nach Einricht der betreffenden Magistratskassen die größten Uebelstände der neuen Bauordnung zusammenstellt, um alsbald eine Beschwerde bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten zu erheben.“

Die Vorlage wegen Ueberlassung eines zum Bau einer Kirche für die Kirchengemeinde zu St. Sebastian erforderlichen Terrains auf dem Gartenplatz war einem Ausschusse zur Vorberathung überwiesen worden.

Der Ausschuss beantragt durch seinen Referenten Stadtv. Baule die Bewilligung des geforderten Terrains.

Die Bewilligung wird unter Annahme des dazu gestellten Antrages des Stadtv. Kreitzing, die Zustimmung zu dem Magistratsantrag nur unter der Bedingung zu ertheilen, daß die Fortdauer des Bau- und Strochmarkts auf dem Gartenplatz gesichert bleibe, von der Versammlung ausgetprochen.

Stadtv. Kreitzing berichtet Namens des dazu ernannten Ausschusses über den Antrag des Stadtv. Weiß und Gen., betreffend die Vereinfachung des Abstimmungsmodus in der Stadtvorordneten-Versammlung durch einen Apparat.

Der Ausschuss ist der Ansicht gewesen, daß eine Aenderung des Abstimmungsmodus eintreten müsse und daß eine vollständige Sicherheit über das Resultat der Abstimmung nur durch einen Apparat zu erzielen sei. Der Ausschuss will nur auf eine Offerte näher eingehen, deren Einzelne persönlich erschienen war und einen elektrischen Modell-Abstimmungs-Apparat mit Zählwerk und den erforderlichen Zeichnungen zur Stelle hatte, so daß eine genaue Prüfung erfolgen konnte. Obwohl von einem Mitgliede der Versammlung gestellt wurde, diesen Apparat auf seine Ausführbarkeit hin von einem Sachverständigen prüfen zu lassen, so war doch die Befriedigung über die Leistungsfähigkeit des vorgeschlagenen Apparates im Ausschusse allgemein und da ferner der betreffende Fabrikant eine dreijährige Garantie übernehmen will, der Kostenanschlag sich auf nur 1135,80 Mk. in runder Summe stellt, so wurde der gestellte Antrag mit allen gegen eine Stimme abgelehnt und beschlossen, der Versammlung die Beschaffung des oben bezeichneten Apparates zu empfehlen. Der Ausschuss beantragte deshalb: die Beschaffung eines elektrischen Abstimmungsapparates mit Zählwerk zu beschließen und den dazu erforderlichen Betrag mit 7500 Mk. in den Etat zu stellen.

Stadtv. Spindler beantragt von der Anschaffung ausgehend, daß auch bei diesem Apparate Mißverständnisse nicht ausgeschlossen sind, die Beschaffung über den Ausschussantrag auszusprechen und zunächst im Sitzungssaale selbst Versuche mit dem Apparat anzustellen.

Stadtv. Reich befragt eine vorjährige Prüfung des Apparates durch Sachverständige.

Stadtv. Solon tritt für die Annahme des Ausschussesantrages ein, da der in Aussicht genommene Apparat an Zuverlässigkeit von keinem andern Abstimmungsmodus übertroffen werden könne.

Stadtv. Dr. Horwitz verweist darauf, daß in den größeren parlamentarischen Körperschaften sich noch niemals das Bedürfnis nach einem solchen Apparat herausgestellt hat, er könne somit ein Bedürfnis für einen solchen Apparat nicht anerkennen und empfehle daher die Ablehnung des Ausschussesantrages.

Nach kurzer Diskussion wird der Antrag des Ausschusses abgelehnt. Zum Bau eines einfachen Gemeindefestungs- und Lehrerschulhauses an der Ruhelplatzstraße beantragt der Magistrat eine Stütze, deren Kostenüberschlag sich auf 305 000 Mk. beläuft. Die Stütze wird einem Ausschuss zur Vorberathung überwiesen.

Zum Ankauf des Grundstücks, Alte Jakobstraße 127, zu Gemeindefestungszwecken werden 540 000 Mark vom Magistrat gefordert; das Grundstück ist 4098 Quadratm. groß; die Versammlung ertheilt demselben ihre Zustimmung zu dieser Forderung.

Der dringliche Antrag des Stadtv. Dr. Langerhans wird in der nächsten Sitzung zur Verhandlung kommen.

Die Tagesordnung ist damit erledigt; inzwischen haben sich der Oberbürgermeister Dr. v. Forderbeck und die Mitglieder des Magistrats zur Abhaltung der auf 7 Uhr anberaumten gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtvorordneten-Versammlung eingefunden, in welcher die Wahlwahlen für die in der gemeinschaftlichen Sitzung vom 24. Februar ausgelassenen Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Bezirks-Ausschusses Berlin vorgenommen werden sollen.

Auf eine Anfrage des Stadtv. Wallisch, welche Vorkehrungen getroffen seien, daß während der Abwesenheit des Bauraths Hobrecht die Kanalisationsarbeiten in der bisherigen Weise fortgeführt werden könnten, erklärt

Oberbürgermeister Dr. v. Forderbeck: es verheie sich von selbst, daß Vorkehrungen für die Weiterführung der Kanalisationsarbeiten während der Abwesenheit des Bauraths Hobrecht getroffen seien und zwar unter Anleitung des Stadtraths Magistrats und des Bauraths selbst. Innerhalb der Kanalisationsverwaltung sei durch Bestellung besonderer Baumeister Sorge genommen worden, daß auch in technischer Beziehung nicht das Mindeste veräußert wurde. Gegenüber den vielfachen Gerüchten, die über Baurath Hobrecht in den Zeitungen laut geworden seien, wolle er die Gelegenheit wahrnehmen, der Versammlung den Sachverhalt klarzulegen. Bereits im November sei von dem japanischen Gesandten an den Oberbürgermeister das Ersuchen gestellt

worden, den Baurath Hobrecht auf 3-4 Monate nach Tokio zu beurlauben; darauf sei ein Schreiben des Oberpräsidenten eingegangen, worin der Oberbürgermeister unter Betonung, daß auch der Minister des Innern dies sehr wünsche, ersucht worden sei, wenn irgend möglich den Baurath Hobrecht zu beurlauben, da die Kanalisationsarbeiten sehr dringend seien. Der Baurath Hobrecht habe sich dem Ersuchen nicht ohne günstigen Einfluß auf die Beziehungen Japans zu Deutschland und nicht ohne Rücksicht auf die deutsche Industrie begeben würde, und daß im Interesse des Reichs diese Beurlaubung sehr gewünscht werde. Er habe die Angelegenheit reichlich erwogen und sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß wenn an die Stadt Berlin ein solches Ersuchen im Interesse des Reichs gestellt werde, einem solchen Ersuchen, wenn es die Verhältnisse irgend zuließen, entsprochen werden müsse. (Zustimmung.) Er habe daher die Beurlaubung ertheilt und alle Vorkehrungen dertreffend getroffen, daß durch die Erfüllung dieses Wunsches und durch die Beurlaubung keine Nachteile für die hiesige Kanalisation entstehen, wenn auch einige kleine Unbequemlichkeiten unvermeidlich wären. Er habe mit Hobrecht vereinbart, daß derselbe von Tokio über den Ocean nach Amerika reisen, dort verschiedene bauliche Einrichtungen und das Pferdebaugeschäft studiren und Anfang Juni wieder zurückkehren solle. Dies sei der einfache Sachverhalt.

Stadtv. Wallisch verweist Angabe darüber, wie es mit dem Gehalte des Bauraths Hobrecht gehalten wird. Auch sei es noch bedauerlich, daß durch diese Beurlaubung Nachteile für die Stadt entstünden. (Widerpruch.) Um derartige Vorwände in Zukunft zu verhindern, müsse man in Zukunft bei der Wahl von solchen Beamten genügende Kautelen treffen. (Rufen.)

Stadtv. Finner tadelt, daß der Oberbürgermeister vor der Beurlaubung Hobrechts nicht die Versammlung befragt habe.

Oberbürgermeister Dr. v. Forderbeck: Ich habe an den Verwaltungsbefehlungen und der Verfassung des Magistrats eifern fest; ich habe das Recht zu beurlauben und habe an den Arien erheben, daß niemals ein Bürgermeister bei Beurlaubungen von Magistratsmitgliedern die Versammlung befragt hat. Ich würde die Interessen der Verwaltung schädigen, wenn ich von meinem Rechte abgesehen wäre. Ich wiederhole: wenn ein solches Ansuchen im Interesse des Reichs an die Reichshauptstadt gestellt wird, so kann sie sich der Erfüllung desselben nicht entziehen, auch wenn damit kleine Nachteile für die Stadtverwaltung verbunden sein sollten. (Beifall.)

Die Angelegenheit ist damit erledigt.

Zu Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern des Bezirksauschusses werden die ausgelassenen Mitglieder Baumeister Brach, Fabrikbesitzer Dr. Darnstetter, Rechtsanwalt Kempner und Verlagsbuchhändler Spinaer mit Akkreditation wiedergewählt.

Schluß 7½ Uhr.

#### Berliner Nachrichten.

Berlin, 3. März.

Δ Zur heutigen Eröffnung des Reichstages wehte vom Reichstagsgebäude die Flagge, das königliche Palais zeigte die gelbseidene Reichsstandarte. Den ganzen Lustgarten vor dem Schlosse hatte die Stadt sauber mit Kies bestreuen lassen. Um 11 Uhr riefen die Glocken der Hof- und Domkirche zum Eröffnungs-Gottesdienst. Etwa 100 Reichstagsboten leisteten der Bedung Folge. Zu der Hofloge erschien der Kronprinz in seiner General-Uniform. Ein Pfalm des Domchors leitete die gottesdienstliche Feier ein, deren Haupttheil die Predigt des Oberhofpredigers Dr. Kögel bildete über Matth. 12, V. 25: „Ein jegliches Reich, so es mit sich selbst uneins wird, das wird wüste; und eine jegliche Stadt oder Haus, so es mit sich selbst uneins wird, mag nicht bestehen.“ Die Predigt sprach von einer gewaltigen Bewegung, welche durch unser geliebtes deutsches Vaterland gegangen sei, von Nachbarn, die uns rechts und links umdrohen und belächeln der Gefahr, die uns bedroht, gegenüber die Pflicht, welche uns obliegt. Die Gefahr bestehe in unserem Gange für das Fremde, in der Träumerei, dem Zerfall des Idealismus und in dem Gange zur Zwitterwelt. Wenn ein Haus unter sich uneins sei, ende es, wie der Thurm von Babel, mit Verwirrung. Die dreifache Abwehr bildeten Dank, Selbsterleuchtung und Gebet. Vor Allem verlangte der Redner Jucht in der Handhabung des öffentlichen Wortes, damit die Lüge nicht das Volkethum schädige.

Herr Neudleton, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Berlin, tritt morgen seine Rückreise von Amerika nach Europa an, um seinen hiesigen Posten wieder zu übernehmen.

Der bisherige Legationssekretär bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Madrid, Legationsrath Freiherr von Gutschmid, ist zum deutschen Ministerresidenten bei der Republik Chile ernannt worden.

Der Kommandeur der 16. Division, General-Lieutenant Treut, hat seinen Abschied nachgesucht. Oberstleutnant J. D. Caspari, Bezirkskommandeur des 1. Bataillons 2. Niederschlesischen Landwehrregiments Nr. 47, und der Major Fehr, von der 1. Land-Regimentskompanie vom kaiserlich bairischen Generalstab, sind hier einetroffen. Major v. Schumacher, Direktor der Offizier-Schule des Militär-Reitstituts, sowie der Major Forderbeck, etatsmäßiger Stabsarzt des Thüringischen Fortifikation im Beifall.

Variationen über ein russisches Langlied (A-dar) die nach der F-dur-Sonate (op. 10 Nr. 2) an die Reihe kamen, wurde mit dem Hauptmotiv der ersten Figaro-Arie: „So vuol' ballar“ präluir.

Es kann nicht in unserer Absicht liegen, den ausgeprägten Charakterkopf des Pianisten abzuzeichnen, sondern nur zu zeigen. Man kennt denselben längst zur Genüge, man weiß, daß stets in den Bülow'schen Vorträgen nicht die nachempfindende Phantasie, sondern der bis in das feinste Geäder der dargebotenen Kompositionen eindringende Kunstverstand Hauptfaktor der Gestaltung ist. Durchweg glebt diese den lehrhaften Grundzug zu erkennen: in dem zwar auf's sorgfältigste gepflegten, aber doch nicht eigentlich gefügigen Ton, in der Schärfe der Cäsuren und Interpunktionen, in der wir mühenlosen überdeutlichen, gleichsam die Genese der Werke nachvollziehenden Bestimmtheit der Gliederung. Oft ist hervorzuheben worden, daß von sämtlichen Klavierkomponisten einzig Beethoven der Unerforschliche, Unergründliche, einen ganzen Konzertabend auszufüllen vermag. Während dabei sein überaus reiches Reichthum nur um so sinnvoller zu Tage tritt; empfinden wir gegenüber allen Anderen, Weber, Schubert, Chopin, Mendelssohn, Schumann nicht ausgenommen, immer eine gewisse Beschränktheit und Einfeltigkeit. Es dünkte uns freilich weit angemessener, wenn bei der Anordnung der Programme nicht chronologische, sondern rein künstlerische Rücksichten gewaltet hätten, also jedesmal etwa zwei Sonaten aus der ersten, eben so viele aus der zweiten und eine aus der dritten Periode gewählt würden. Nur ein Künstler, dem es weit mehr darum zu thun ist, zu belehren als zu erfreuen, zu begeistern, kann so verfahren, wie es hier geschieht.

Herr von Bülow hat sechs Sonaten und achtzehn Variationen gespielt, mit ganz kurzen Pausen länger als dreißig Stunden am Flügel gesessen. Zu den vielen Dingen, die dem Berichterstatter aufsteigend erschienen, zählen der sparsame Gebrauch des Pedals, die Besonnenheit in den Tempi, die Schen vor allen übertriebenen dynamischen Schattierungen, vor dem marktschreierischen Fortissimo, dem buhlerischen Pianissimo der modernen Virtuosen- und Salonmusik. Die Wiedergabe des zweiten Satzes der pathetischen Sonate und der Variationen über das russische Langlied hat uns ganz besonders zugefaßt.



## Veranunigungs-Anzeigen.

### Königliche Schauspiel.

Freitag, den 4. März. Im Opernhaus.  
88. Vorst. Neu einstudiert: Die weiße Dame.  
Drei in 3 Akten, nach dem Französischen  
von Scribe. Musik von Biedlin. In Scene  
geführt von Direktor von Strauß. Anfang  
7 Uhr.

Im Schauspielhaus. 62. Vorst. Die Märchen-  
tante. Lustspiel in 4 Akten von D. F. Gené.  
(Kurt: Hr. Burkhard, vom Deutschen Theater in  
München, als Gast.) Anfang 7 Uhr.

Sonabend, den 5. März. Im Opernhaus.  
Keine Vorstellung. Siebente Symphonie-Soiree  
der K. Kapelle.

Im Schauspielhaus. 63. Vorst. Ein Sommer-  
traum von Shakespeare, überf. von A.  
M. von Schlegel, in 3 Akten. Musik von Felix  
Mendelssohn-Bartholdy. Tanz von Paul Tagliani.  
Anfang 7 Uhr.

### Deutsches Theater.

Freitag: Goldfische.

Sonabend: Romeo und Julia.

Sonntag: Goldfische.

Die nächste Aufführung von „Das Urbild  
des Tartuffe“ findet am Montag den 7. März  
statt.

### Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Heute: Pariser Leben.

Sonabend, den 5. März: „Der Doppel-  
gänger“. Operette in 3 Akten von Victor  
Hug. Musik von A. Jannara jun.

### Wallner-Theater.

Unser Doctor.

Rebrecht. . . . Herr H. Schweighofer a. G.

### Victoria-Theater.

Freitag, den 4. März.

32. Gastspiel d. Weininger Hoftheaters.

32. M.: Die Jungfrau v. Orleans.

Sonabend: Die Jungfrau v. Orleans.

### Neuberg-Theater.

Freitag, 3. 38. M.: Eglu. Schwant in  
3 A. v. A. Balabregue. Vorher: Die Schu-  
sterin.

Sonabend u. Sonntag: Die Danischeffs.

### Weller-Alliance-Theater.

Freitag: Die Spreewälderin.

### Walhalla-Theater.

„Die Marktentenderin.“

### Central-Theater.

3. 71. M.: Spottvögel.

Ostend-Theater. Freitag: Montrose, der  
schwarze Marat. Sonab. Benef. d. Ber.  
Berl. Presse. Ein Volksfest. Anf. 7 Uhr.

Theater der Reichshallen.

„Berliner Leben“

oder Riemleders silberne Hochzeit, Panto-  
mime in 12 Bildern v. H. Anger. Neue De-  
bats. Truppe Johnson. Historische Marmor-  
Studien. Gebr. Athos, Akrobaten-Trio. Torree,  
Instrumentalisten. Vier Kometen. Bravour-  
Prod. v. 4 Gebr. Boisset. Abachi Mazus,  
Pyramid-Equilibristen. Mlle. Kabolwa, Ca-  
naden-Voltigeur. Komiker-Gesell. Ostrau.  
La Rose, Keulen-Jongleur. Geschw. Reich-  
mann, Duettist.

Concordia, Friedrichstr. 218.  
Telephon 2313.

Das Montre-Mesien (Cheppar Pat. O'Brien,  
7 Fuß 11 Z., u. dessen Gattin, 7 Fuß 5 Z.).  
— Die Meleorel Senfat. Produkt. an d. Kieg.  
Luft-Trup. v. Almer u. Mary Ougar. — Neue  
Debats: Los Donatos, die zwei Einbeinigen,  
Stating u. Lang-Clowns. — Gerome u. Gerard,  
musik. Exentrics. — 3 Gebr. Grosbey, akrob.  
burl. Clowns. — Gesellsch. French, Skater.  
— Mr. Bryant u. Miss Delmar, Grotesktränzer-  
und Sängerpaa. — Anfang 7 Uhr.

Circus Renz. (3289)

Markthallen - Carlstrasse.

Freitag, den 4. März, Abends 7 Uhr:

Wohltätigkeits - Vorstellung zu

Gunsen der Königin Augusta.

Stiftung der Berliner Feuer-  
wehr und der von Mada-

Stiftung.

Ein Fest in Calcutta.

Große equestre Ausstattung-Pantomime. —  
Der arabische Schimmelhengst Mahomed (Ap-  
porttrick), dressirt und vorgeführt von Herrn  
FRANZ RENZ. — Mlle. Claire. — Vorführen  
der 12 arabischen Schimmelhengste durch  
Herrn FRANZ RENZ. — Beautiful, Schulfest,  
geritten von Jrl. Clotilde Hager. — Grob-  
artige gymnastische Recluproduktionen von den  
Geschw. Thora und Zella. — „Die Cavallerie  
in Fuß.“ — Auftreten der vorzüglichsten Reck-  
künstlerinnen und Reckkünstler. — Morgen Son-  
abend: Gala-Vorstellung. — Sonntag: 2 Vor-  
stellungen. Um 4 Uhr Nachmittags (ein Kind  
frei): „Ein Carneval auf dem Eise.“ —  
Um 7 Uhr Abends: „Gala-Vorstellung.“ (3343  
G. Renz, Direktor.

Circus Aug. Krembsier.

Karlstrasse - Kronprinzenbrücke.

Freitag, den 4. März, Abends 7 Uhr: Große  
außerordentliche Vorst. Besonders hervorzuheben  
sind: 8 russ. Happhengste, in Freiheit dressirt und  
vorgef. v. Dir. Krembsier. Griech. Jähnen-  
Quadrille, geritten von 6 Damen u. 6 Herren.  
Gastspiel der amerik. Luftkünstlerin Mlle. Zella  
Zampa in ihren großartigen Leistungen am  
schwebenden Trapez. Das Schulfest Mlle. ger.  
vom Dir. Krembsier. Austr. des vorzügl. Jodier-  
Reiters Mr. Schreiber. Austr. der Barforce-  
Reiterin Mlle. Elna. Brillant, in der hohen  
Schule ger. von Jrl. Anna Wolfe. Edmünd Bohal  
in seinen sensationellen Jongleurkünsten zu  
Werde. Gastspiel der Diergaard-Truppe. Austr.  
der Reckkünstler Mr. James Powell, Willy u.  
Max Mané. Romische mus. Vorträge und die  
fliegenden Hute, ausgef. von den Clowns 3 Gebr.  
Umanig. Die Pariser Trödler, kom. Intermezzo  
v. 3 Clowns Gebr. Jungmann. Der Komiker  
auf Reisen. Entrée des Clowns Little Fred.  
Morgen Gr. Vorstellung. Sonntag 2 Vorst.  
Nachmittags 4 und Abends 7 Uhr. Nachmittags  
1 Kind frei. Hochachtungsvoll  
3250) Aug. Krembsier, Direktor.

Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert. (3290)



Am 90. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers erscheint im Verlage von Bellagen & Klasing  
in Bielefeld und Leipzig:

## Das Buch vom Kaiser Wilhelm.

Von

Friedrich Adami

(Verfasser des Buches „Königliche Kaiser“ etc.)

Mit authentischen Bildnissen und Beilagen und zahlreichen Textabbildungen von W. Friedrich,  
H. Kautz u. a.

Erscheint in 6 Hefen à 2 Mark oder in 3 Bänden à 6 Mark.

Friedrich Adami, derselbe Autor, welcher auch der Mutter unser Kaiser, der Königin Luise  
durch seine berühmte, in vielen Auflagen erschienene Biographie ein literarisches Denkmal edelster  
Art errichtet, hat seine ganze reiche Kraft daran gesetzt, in der Lebensbeschreibung des großen  
Sohnes jener kaiserlichen Mutter eine würdige Fortsetzung jenes Werkes und ein getreues voll-  
ständiges Lebens- und Zeitbild Kaiser Wilhelms des Siegreichen für Mit- und Nachwelt zu geben.

## TAMAR INDIEN GRILLON

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

### VERSTOPFUNG

Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden

Magenbeschwerden, u. s. w.

Angenehm zu nehmen. — Enthält keine

Drastica, eignet sich bestens zum täglichen

Gebrauch. Unentbehrlich für Frauen, vor und

nach der Entbindung für Kinder und Greise.

Jede Schachtel trägt die Unterschrift: E. GRILLON

Paris, E. Grillon, 27, rue Rambuteau.

IN ALLEN APOTHEKEN.

No 546



Neue Comptoirfeder.

Ans der Fabrik von  
**C. Brandauer & Co.,**

Birmingham,

aus feinstem Stahl in EF. F. u. M. Spitzenbreiten

angefertigt, wird ihrer vorzüglichen Eigenschaften

wegen jedermann bestens empfohlen. (3355

Zu beziehen durch jede Papierhandlung.

Fabrik-Niederlage:

S. Loewenstain. Berlin W., Friedrichstr. 171.

## K. & TH. MÖLLER

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei. Brackwede, Westfalen.

Dampfkessel, insbesondere Gallowaykessel.

Reservoir, Gas-Behälter,

in allen Dimensionen montirt.

Röhrenwärmer, Maschinenguss,

Dampfmaschinen

mit Meyer, Rider oder unserer Patent-Präcisions-

Steuerung.

Complete Kessel- und Maschinenanlagen.

Provision bei Vermittelung. (1803

Mein fern 1871 Magdeburgerstr. 35 betriebenes

Fleischwaaren- und Delikatessen-Geschäft

befindet sich von morgen (Sonabend) ab:

Schöneberger Ufer 44,

zwischen Magdeburger- und Genthinerstraße.

(3334

L. Prescher.

## Ein Regierungs-Baumeister,

der einflussreiche Stellen bekleidete und daher vielfältige sehr werthvolle (auch  
militärische) Beziehungen besitzt, längere Zeit in Paris gewesen ist, der französischen  
und englischen Sprache mächtig, jetzt Steinbruch- und Hausbesitzer, sucht zur Aus-  
führung größerer Eisenbahnen, Kanal- oder Hochbauten hier oder auswärts mit  
ersten Bauhäufern oder Kapitalisten in geschäftliche Verbindung zu treten. Beste  
Referenzen. Offerten erbeten unter A. B. 123 an die Expedition der „National-  
Zeitung“.

## Aufführungen der Singakademie.

Heute Abend 7 Uhr

S. Bach

Oster-, Himmelfahrts- und

Pfingst-Cantaten.

Einlasskarten zu 4, 3 u. 2 Mk. bei unserem

Hauswart. (3333

## Berein „Berliner Presse“.

Heute, Freitag, 4. März, Abds. 8 Uhr

im großen Saale des Architektenhauses:

Vierte Lesung.

Julius Wolff:

Vorlesung aus Paris.

Billets à 1,50 Mark sind in der Königl.

Hofbuchhandlung von D. Behr (H. Wil-

helm), Unter den Linden 47, und Abends

an der Kasse zu haben. (3320

## Sedan-Panorama

mit Dioramen-Cyclus

am Bahnhof Alexanderplatz

von Vorm. 9 bis Nachts 11 Uhr.

Entrée 1 Mark.

Am ersten Sonntage jedes Monats

Eintrittspreis 25 Pf. pro Person.

## Deutsches Sekthaus

Mauerstr. 66/67, zw. Kaiserhof u. Leipz.-Str.

Weinhdl. u. Restaur. I. Rang.

von F. F. Knabe.

Diners und Soupers von M. 1,50 an.

Anstern zu M. 1,50 u. M. 2,25 pr. Dtd.

Gut gepflegte Weine. Deutscher Sekt.

292) Oekonom: A. Henze.

## Vermischte Anzeigen.

Stußflügel} erb. w. n. d. beirrenom. Fabrik

f. 2003 Hfr. Gaudsbergerstr. 45.1

Wendel Admettblab. 28. Leipzigerstr. 41. Hr. Gl. gr.

zu beendend 3 Tagen  
werden von jetzt ab die größten Reparaturen an  
Oberh., Dampf., Kinderb., Bett., Koch- u. Com-  
ditorwische sauber u. billig angeführt seit 28 J.  
Hb. Golds, Semdentlinik auf dem Jethenplatz.

Meine absolut reinen,

ächten französ. Naturweine,

zu billigen Preisen

in unzähligen Kreisen rühmlichst bekannt, bringe

ich ergebenst in Erinnerung, als verdienende die aller-

größte Beachtung! Ausf. Preis-Gr. gratis u. franco.

Oswald Nier, AUX CAVES DE FRANCE

Hauptgesch. Berlin.

9 Geschäfte in 1. Berlin, 2. in 1. Berlin, 3. in 1. Berlin,

4. in 1. Berlin, 5. in 1. Berlin, 6. in 1. Berlin, 7. in 1. Berlin,

8. in 1. Berlin, 9. in 1. Berlin, 10. in 1. Berlin, 11. in 1. Berlin,

12. in 1. Berlin, 13. in 1. Berlin, 14. in 1. Berlin, 15. in 1. Berlin,

16. in 1. Berlin, 17. in 1. Berlin, 18. in 1. Berlin, 19. in 1. Berlin,

20. in 1. Berlin, 21. in 1. Berlin, 22. in 1. Berlin, 23. in 1. Berlin,

24. in 1. Berlin, 25. in 1. Berlin, 26. in 1. Berlin, 27. in 1. Berlin,

28. in 1. Berlin, 29. in 1. Berlin, 30. in 1. Berlin, 31. in 1. Berlin,

32. in 1. Berlin, 33. in 1. Berlin, 34. in 1. Berlin, 35. in 1. Berlin,

36. in 1. Berlin, 37. in 1. Berlin, 38. in 1. Berlin, 39. in 1. Berlin,

40. in 1. Berlin, 41. in 1. Berlin, 42. in 1. Berlin, 43. in 1. Berlin,

44. in 1. Berlin, 45. in 1. Berlin, 46. in 1. Berlin, 47. in 1. Berlin,

48. in 1. Berlin, 49. in 1. Berlin, 50. in 1. Berlin, 51. in 1. Berlin,

52. in 1. Berlin, 53. in 1. Berlin, 54. in 1. Berlin, 55. in 1. Berlin,

56. in 1. Berlin, 57. in 1. Berlin, 58. in 1. Berlin, 59. in 1. Berlin,

60. in 1. Berlin, 61. in 1. Berlin, 62. in 1. Berlin, 63. in 1. Berlin,

64. in 1. Berlin, 65. in 1. Berlin, 66. in 1. Berlin, 67. in 1. Berlin,

68. in 1. Berlin, 69. in 1. Berlin, 70. in 1. Berlin, 71. in 1. Berlin,

72. in 1. Berlin, 73. in 1. Berlin, 74. in 1. Berlin, 75. in 1. Berlin,

76. in 1. Berlin, 77. in 1. Berlin, 78. in 1. Berlin, 79. in 1. Berlin,

80. in 1. Berlin, 81. in 1. Berlin, 82. in 1. Berlin, 83. in 1. Berlin,

84. in 1. Berlin, 85. in 1. Berlin, 86. in 1. Berlin, 87. in 1. Berlin,

88. in 1. Berlin, 89. in 1. Berlin, 90. in 1. Berlin, 91. in 1. Berlin,

92. in 1. Berlin, 93. in 1. Berlin, 94. in 1. Berlin, 95. in 1. Berlin,

96. in 1. Berlin, 97. in 1. Berlin, 98. in 1. Berlin, 99. in 1. Berlin,

100. in 1. Berlin, 101. in 1. Berlin, 102. in 1. Berlin, 103. in 1. Berlin,

104. in 1. Berlin, 105. in 1. Berlin, 106. in 1. Berlin, 107. in 1. Berlin,

108. in 1. Berlin, 109. in 1. Berlin, 110. in 1. Berlin, 111. in 1. Berlin,

112. in 1. Berlin, 113. in 1. Berlin, 114. in 1. Berlin, 115. in 1. Berlin,

116. in 1. Berlin, 117. in 1. Berlin, 118. in 1. Berlin, 119. in 1. Berlin,

120. in 1. Berlin, 121. in 1. Berlin, 122. in 1. Berlin, 123. in 1. Berlin,

124. in 1. Berlin, 125. in 1. Berlin, 126. in 1. Berlin, 127. in 1. Berlin,

128. in 1. Berlin, 129. in 1. Berlin, 130. in 1. Berlin, 131. in 1. Berlin,

132. in 1. Berlin, 133. in 1. Berlin, 134. in 1. Berlin, 135. in 1. Berlin,

136. in 1. Berlin, 137. in 1. Berlin, 138. in 1. Berlin, 139. in 1. Berlin,

140. in 1. Berlin, 141. in 1. Berlin, 142. in 1. Berlin, 143. in 1. Berlin,

144. in 1. Berlin, 145. in 1. Berlin, 146. in 1. Berlin, 147. in 1. Berlin,

148. in 1. Berlin, 149. in 1. Berlin, 150. in 1. Berlin, 151. in 1. Berlin,

152. in 1. Berlin, 153. in 1. Berlin, 154. in 1. Berlin, 155. in 1. Berlin,

156. in 1. Berlin, 157. in 1. Berlin, 158. in 1. Berlin, 159. in 1. Berlin,

160. in 1. Berlin, 161. in 1. Berlin, 162. in 1. Berlin, 163. in 1. Berlin,

164. in 1. Berlin, 165. in 1. Berlin, 166. in 1. Berlin, 167. in 1. Berlin,

168. in 1. Berlin, 169. in 1. Berlin, 170. in 1. Berlin, 171. in 1. Berlin,

172. in 1. Berlin, 173. in 1. Berlin, 174. in 1. Berlin, 175. in 1. Berlin,

176. in 1. Berlin, 177. in 1. Berlin, 178. in 1. Berlin, 179. in 1. Berlin,

180. in 1. Berlin, 181. in 1. Berlin, 182. in 1. Berlin, 183. in 1. Berlin,

184. in 1. Berlin, 185. in 1. Berlin, 186. in 1. Berlin, 187. in 1. Berlin,

188. in 1. Berlin, 189. in 1. Berlin, 190. in 1. Berlin, 191. in 1. Berlin,

192. in 1. Berlin, 193. in 1. Berlin, 194. in 1. Berlin, 195. in 1. Berlin,

196. in 1. Berlin, 197. in 1. Berlin, 198. in 1. Berlin, 199. in 1. Berlin,

200. in 1. Berlin, 201. in 1. Berlin, 202. in 1. Berlin, 203. in 1. Berlin,

204. in 1. Berlin, 205. in 1. Berlin, 206. in 1. Berlin, 207. in 1. Berlin,

208. in 1. Berlin, 209. in 1. Berlin, 210. in 1. Berlin, 211. in 1. Berlin,

212. in 1. Berlin, 213. in 1. Berlin, 214. in 1. Berlin, 215. in 1. Berlin,

216. in 1. Berlin, 217. in 1. Berlin, 218. in 1. Berlin, 219. in 1. Berlin,

220. in 1. Berlin, 221. in 1. Berlin, 222. in 1. Berlin, 223. in 1. Berlin,

224. in 1. Berlin, 225. in 1. Berlin, 226. in 1. Berlin, 227. in 1. Berlin,

228. in 1. Berlin, 229. in 1. Berlin, 230. in 1. Berlin, 231. in 1. Berlin,

232. in 1. Berlin, 233. in 1. Berlin, 234. in 1. Berlin, 235. in 1. Berlin,

236. in 1. Berlin, 237. in 1. Berlin, 238. in 1. Berlin, 239. in 1. Berlin,

240.